

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 0 ter vnd durchstach ihn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemant
6 8 vberblib / der für die Kinder bitten könnte. Da es nuh an sein Weib kam / ergab sie sich willig
darein / damit sie nicht ihren Mann vberleben müßte. Die Kinder wolten auch in dem Tod
selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auß des Vatters art schlagen. Also würget er sie
alle nach eynander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein
ganges Geschlecht hingerichtet / tratt er mitten vnter die todten Körper / vnd frolockete gleich-
sam seiner Hausgenossen Niderlag halben / daß ihren keyner durch des Feindes Schwert vmb-
kommen war / reckt seine rechte Hand auß / daß es jedermann sehe / vnd sich häfftig darab ent-
setzet / durchstach sich mit seinem eygenen Schwert / vnd blibe tod. Diser Jüngling
war seiner stärke vnd großmütigkeit halben wol zu rühmen / dieweil er
aber frembden Leuthen vil trewer gewesen / denn seinem
eygenen Volck / so hat er eynen solchen tod
wol verdienet.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstö- rung der Statt Jerusalem.

Das Dritte Buch.

Innhalt der Capitel dieses Dritten Buchs.

Nach dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum O-
bersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Sauberer Simon verbittert Heronem
wider de Apostel Petrum / thut sich grosser Wunder auß / bestehet aber mit schanden. 3. Die
Juden setzen Obersten vnd Hauptleuth hin vnd wider im Land. Josephus der Oberste im
Galilea / rüßtet sich tapffer wider die Römer / vnd straffet die widerspänstigen Juden. 4. Aus-
tonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer an / vnd verbindet sich zu
Prolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galileischen Lands / sambr seinen Anstößen.
7. Josephus bekrieger die Sephoriter vergeblich / vnd erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die
Römer erobern Gadara / Josephus pfeget raths zu Jerusalem / wessen man sich in vorstehendem Krieg
zuhalten hab. 9. Vespasianus belägert Josephum zu Jotapata. 10. Die zu Jotapata haben man
gel an Wasser / verhehlens aber für dem Feind. 11. Vespasianus stürmet Jotapata auff ernstlichst
mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprewsäckern ab zu wenden begeret. Eleazarus eyn
Jnd halter sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleußt Jotapata / Die Juden beschützen das Römische
Kriegsvolck mit heyssem öl. 13. Traianus schlägt die Bürger zu Japha / zwischē ihren eygenen Rings-
mawien / vnd erobert die Statt mit Titii hülf. 14. Cerealis vberfallt vnd erwürgt die Samariter
auff dem Berg Garizim. 15. Vespasianus erobert die Statt Jotapata / vnd laßt Josephum suchen.
16. Vierzig Juden vermahnē Josephum / er solle sich ehe selber entleiben / ehe er sich den Römern er-
gebe. 17. Aber Josephus widerfähret ihre meynung / vnd beweisert mit vilen vrsachen / daß sich keyn
Mensch selber vmbbringen solle. 18. Josephi Gesellen bringen selber eynander in dem Brunn vmb.
Josephus aber wird Vespasiano vberantwortet. 19. Vespasianus führet sein Kriegsvolck ins Wint-
erlager gehn Casaream vnd Scythopolim. 20. Treibet auch die Räuber zu Joppen auff das Meer /
darauß sie jämmerlich vmb ihr leben kommen / vnd schleyffet die Statt. 21. Josephus wird zu Jerusa-
lem tod gesagt / da man aber die sache recht erfahret / verfluchen sie Josephum / daß er sich den Römern er-
geben habe. 22. Vespasianus schicket Valerianum gehn Tibertadem / die Bürger zum Friden zu ver-
mahnē / die Auffhärer treiben ihn aber mit gewalt hinweg / darab gemeyne Bürgerschaft eyn groß
missfallen hat. 23. Vespasianus belägert Taricheam. 24. Titus vermahnēt sein Kriegsvolck das
versämlere Jüdische Gesind tapffer anzugreifen. 25. Vnd erlediget sie darauß / vnd erobert die Statt
Taricheam. 26. Egesippus beschreibet den See vnd das Land Genesar / Vespasianus bekrieger die
flüchtigen Juden auff dem Wasser / bringet vil vmb / schicket vil gefänglich hinweg in den Isthmum.

I. Cap.

Nero erschricket der neuen zettung von Cestij niderlag in dem Jüdischen Krieg / vnd
erwehlet Vespasianum seines trewen Diensts halben / zum Obersten des Kriegs wider
die Juden.

Diser



Sier neuen zeitungen erschrack Nero vbel / als der sich damals in Achaia hielte / seine zeit mit Tragödien zubrachte / vnd in den Schauspielen das Kränklin zum offternmal darnon trug. Es solte eyner schier nit wissen / welches eyn grössere schand seie / das sich der Keyser auff dem Platz / als eyn Person des Spils sehen laßt / oder das er das Spil mit seinen Lastern erfüllet / in dem ers Dressi mit üppigē singen zuuor / mit Mord aber seine Blutsfreund gleich thet. Jezund aber ward es eyn anderley mit ihm / dann es traffe nicht Kinderwerck an / sondern die höchste gefahr des Kriegs erschrecket ihn / das er seine kurtzweil mit den üppigen Schauspielen / vnd die mörderische vn Sinnigkeit einstellen / vnd sich des gemeynen Nuses beladen muste / sieng derhalben an zu toben vnd zu wüten / inn betrachtung / das dem Römischen Reich solche schwere niderlag vil mehr auß vnachtsamkeit des Feldobersten / denn durch des Feindes tapfferkeit begegnet were. Er nam sich wol an / als were er vnerschrocken / aber seine forchtsamkeit verriethe ihn / vnd stellet sich vnuerzagt / als trawete er den sachen nach diser Niderlag noch wol zu heiffen / vnd gedacht hin vnd her / wen er doch zu abtilgung solcher schmach vnd vollführung des Kriegs / zum Obersten erwehlen solte. Es liesse sich im Jüdischen Land ansehen / als wolte alles zu grund gehen / vnd were zeit / das sich Nero seines Amtes ernstlich annehme / vnd den sachen mit zeitigem rath zuhülff keme / Vnd dauchte ihn Vespasianus alleyn gut darzu sein / dem er den Krieg inn den Ländern gegen der Sonnen Auffgang sicherlich vertragen dörfte / dieweil er von jugend auff Krieg gebrauchet / vnd grossen Sig gehabt hette. Sintemal er die vnruhigen Bölcker in Franckreich / so durch der Teutschen vngestümigkeit vnd frechheit auffwegig gemacht worden / vnd Krieg angefangen haben / widerumb zu ruhe gebracht vnd vereynbarret. Desgleichen Engelland mitten zwischen den Wassern gelegen / mit heereskrafft bezwungen / vnd dem Römischen Reich zugethan hatte / Daher Rom reicher / Claudius verständiger / vñ Nero mannlicher geachtet worden. Von seinem Sig wußte man auch bei den Bölckern zusagen / die sonst keyne Krieg erfahren hatten. Vnter disem Obersten sag ich / war Nero jedermann erschrocklich / außwendig mächtig / dahem sicher / Das bracht alles Vespasiani redligkeit vnd großmütigkeit zu wegen. Durch dises herzlichen Mannes gewaltige Kriege / wurden Neronis Laster bei andern Bölckern zu gedecket / ja auch seine leichtfertigkeit in Menschlichen händeln / vnd sein Weibische schändliche vnzucht / mit herlichem Triumph verchret. Wann das Römische Reich in verren Landen zu kriegen hatte / ward Vespasianus für allen andern darzu erwehlet. Nach vollendung des Kriegs ward Vespasianus vor andern beuohlen / gute acht zu habe / das sich weder offentliche feindschafft / noch heymlicher aufffah regen konte. Eyn solcher Held stund dem Königreich wol an / Er wolt trew vnd glauben gehalten haben / vnd gab der Tugend allenthalben den vorzug. Derhalben Nero ihn / als eynen / von welchem er schutz vnd schirm hatte / nicht gern von sich ließ / vnd besorget / wann künfftig die straff von wegen seiner Laster vber ihn gienge / so würde er keynen haben / der sich seiner anneme / wann er disen Obersten von sich liesse. Es hette gewislich Galba nicht nach dem Keyserthumm getrachtet / wann ihm Vespasianj abwesen nicht were verklundschafft worden. Gott hats aber sonderlich haben wollen / das eben diser Mann in das Jüdische Land geschicket würde / damit beyde den Juden ihr stols zu ihrem endlichen verderben / vnd schmählicher gefängnis gelegt / vnd Neronj sein hinderhut entzogen würde. Wiewol keynes Menschen gewalt das verhindern mag / was Gott eyn mal beschlossen hat. Nach dem aber Nero erfahren / das der Römer grosse Kriegsmacht durch den Jüdischen Krieg häfftig were geschwächet worden / hat er eyn Veruolgung wider die Christen angerichtet / vnd dadurch sein eygen verderben befördert.

Nero erfahret die zeitung von Cestij niderlag. Joseph. am 405 blat.

4 0 3 1
6 9

Vespasianj trewe Dienst dem Keyser bewisen.

...

...

Nero veruolget die Christen.

...

II. Cap.

Simon der Zauberer verhetzet den Keyser Neronem wider Petrum den Apostel Christi / thut sich auß / eynen Todten zu erwecken / vnd in den Lüfften zu fliegen. Aber seine Kunst fehlet ihm / Petrus aber machet den Todten im Namen Christi wider lebendig / wird von Nerone gefangen / vnd sammt Paulo getödtet.

Aegypti / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1

Simon der Zauberer / Neronis freund / vnd Petri widersacher, Acto 13.



B derselbigen zeit waren Petrus vñ Paulus der Christen Lehrer zu Rom / ihrer Lehr vñ Thaten halben berühmt / vñ inn grossen ansehen / durch welcher wunderwerck Nero / auß des Zauberers Simonis anstiftung ist entrüstet worden. Dann Simon hatte Neronem durch seine glatte wort eingenommen / vñ ihm versprochen / durch seine schädliche Künste / Sig zu erlangen / die Völcker vnterthänig zu machen / langes Leben zuverschaffen / vñ bei gesundtheyt vñ wolstand zu erhalten. Welches alles Nero geglaubet / dieweil er der sachen eygenschafft vñ wirkung nicht betrachtet / vñ hielt ihn für seinen besten Freund / der ihm sein Leib vñ Leben erhielt vñ bewaret. Nach dem aber Petrus Simonis betrug vñ Vübereij entdecket / vñ bewisen / das er nur eyn Gespenst vñ Geplär für die Augen machet / vñ nichts warhafftiges vñ wesentlichs darstellere / ist er zu spott gestanden / vñ hat sich häfftig darumb bekümmert / vñ wiewol er auch an andern orten erfahren hatte / was hinter Petro stecte / ist er doch vor ihm gehn Rom gezogen / vñ hat sich außgethan / als könnte er die Todten aufferwecken.

Es war aber eben damals eyn edeler Jüngling / vñ des Kaysers naher Freund / gestorben / vñ trug man groß leyd vmb ihn. Vilriethen man solte doch versuchen / ob er wider lebendig zumachen were. In diser sache war Petrus sehr berühmt / aber die Heyden hatten keynen glauben daran / Doch trieb sie der schmerz / das sie Rath suchten / vñ zu Petro gelauffen kamen. Etliche wolten / man solte auch Simonem darzu beruffen: Also kamen alle beyde zusammen / Petrus sagt zu Simone / dieweil er sich so grosser ding außsetzte / so wolle er ihm den vorzug lassen / er möge die Todten wol aufferwecken / so verne ers anders könne. Im fall er ihn aber nicht erwecke / wolle er daran sein / das Christus dem abgestorbenen helffe / vñ ihn wider lebendig mache.

Simon verhoffet seine Künste würden vil in der Heydnischen Statt gelten / vñ schluge Petro das beding vor / wann er ihn von den Todten aufferwecken würde / das als dann Petrus / der die grosse krafft (also nennet ers) verachtet vñ geschmähet hette / solte getödet werden / Im fall aber Petrus ihm vberlegen were / solte man ihm gleiche straff anthun. Petrus verwilliget in disen fürschlag / Simon sieng den handel an / tratt zu des abgestorbenen Bett / trib sein Zauberereij vñ Gauckelwerck / Da ließ sich ansehen / als beweget sich des Todten Kopff / vñ siengen die Heyden an zu schreien / der tode Mensch lebete schon / vñ redete mit Simone / vñ zorneten vber Petrum / das er sich mit eynem solchen gewaltigen Mann hette vergleichen döffen.

Der heylig Apostel hieß still sein / vñ sagt / wann der Tod lebendig worden were / so solte er reden / seie er von den Todten aufferstand / so möge er auffstehen / gehen / vñ reden. Der Kopff habe sich nicht warhafftig gereget / sondern es seie nur eyn Gespenst vñ betrug. Zu lest sagt er: Man solte Simonem von dem Bett hinweg thuen / so wolle er bald offenbaren / woh mit er vmbgehe. Da nuh Simon von dem Bett hinweg kam / da beweget sich der Tode nicht mehr. Petrus stund etwas weiter daruon / betet eyn weil / vñ sagt darnach mit heller Stimm: Jüngling stand auff / der Herr Jesus mache dich gesund. Darauff richtet sich der Jüngling von stundan auff / redet / wandelt / auß / vñ Petrus gab ihm seiner Mutter. Da nuh Petrus gebetten ward / das er nicht von ihm weichen wolte / sagt er: Der ihn von den Todten aufferwecket hat / vñ dessen Diener wir seind / wird ihn nicht verlassen. Du Mutter / seie nur getröst mit ihm / vñ fürchte dich nicht / er hat seinen Bechter bei sich. Da aber das Vöck Simonem steynigen wolt / sagt Petrus: Er ist hart genug damit gestraffet / dieweil er bekennet / das seine Künste falsch seind / lasset ihn leben / vñ wider seinen willen sehen / wie das Reich Christi wachse vñ zunemme.

Es verdros aber den Zauberer sehr vbel / das der Apostel in solchen ehren sein solte / erhoslet sich widerumb / suchet alle seine zauberische Künste herfür / versamlet das Vöck / sagt er were von den Galileern geschmähet worden / wolle derhalben nuh auß der Statt ziehen / die er bis her beschützet vñ beschirmet hette / setzet eynen tag an / vñ verhiesse in den Himmel zufliegen / der ihm allwegen offen stehe. Auff bestimten Tag stige er auff den Berg Capitolinum / ließ sich von den Felsen herab / vñ sieng an zu fliegen / darab verwunderte sich der mehrertheyl / hielten ihn für etwas besonders / vñ nenneten ihn Gottes krafft / vñ nicht eynen Menschen / dieweil er leibhafftig daher flog / dergleichen Christus nie gethan hette.

Da tratt Petrus mitten vnter sie / vñ sagt: Herr Jesu zeuge ihnen / das seine Künste eitel betrug

Der Kopff eynes toden Jünglings bewegt sich durch Simonis Zauberereij.

Petrus erwecket die todten Jüngling.

Simon flucht inn den Lüften.

betrug seien/damit das Volck/so noch glauben wird/nicht dardurch verführet werde/HERR
 las ihn herab stürzen/doch also/das er noch bei seinem leben bekenne/das er nichts vermöge.
 So bald Petrus solches geredet/versagten ihm die Flügel/die er an sich genommen hatte/vnd
 fielen zu boden/blibe doch nit gleich auff der stätt tod/sondern zerfiel vnnnd brach nur eyn Beyn/
 verfüget sich gehn Arriam/da er auch gestorben ist.

Simon fallet eyn
 Beyn engwey.

Als aber Nero erfahren/das er betrogen vnnnd verführet worden/that ihm seines guten
 Freunds fall wehe/vnd ward zornig/das er eynes solchen theuren Manns/dessen der gemeyne
 Nutz wol bedörffte/solte beraubt sein/vnd suchet vrsach/wie er Petrum töden möchte. Vnnnd
 war schon die zeit vorhanden/das man die heyligen Apostel beschicken/vnnnd auß des Keyfers
 beuehl greiffen solte. Derhalben ward Petrus gebetten/sich an eynander Ort zu begeben/Pet-
 rus aber wolt es nicht thun/sonder sagt/Er fürchte den tod nicht so sehr/das er darumb ent-
 weichen wolte/es seie gut vmb Christi willen leiden/welcher sich vmb vnser aller willen inn den
 tod gegeben habe/Das heysse keyn tod/sonder sei die vnsterblichkeit/Es wölle sich nit gebären/
 das der die Marter seines Leibes fliehen solle/welcher mit seiner Lehr vil bewegt habe/sich vmb
 Christi willen auffzuopfern/er seie nach des Herzen Christi Lehr schuldig Christi mit seinem
 Leiden zu ehren vnd zu preisen. Solche vnd der gleichen stück mehr wendet Petrus für/aber das
 Volck bat mit weynenden Augen/er wolte doch ihrer daran schonen/vnd sie in solcher grossen
 not vnter den Heyden nicht verlassen. Petrus liesse sich ihre Thränen bewegen/vnnnd verhieß/
 auß der Statt zu gehen. Die nächste Nacht hernach gesegnet er die Brüder/vnd gieng nach ge-
 thanem Gebett alleyn daruon. Am Thor sahe er Christum ihm entgegen kommen/betet ihn
 an/vnd sagt/Herz woh gehstu hin? Christus antwortet/Ich wil mich wider creusigen lassen.
 Petrus mäcket/das solches von seiner Marter gesagt war/darinn auch Christus gemartert
 würde/welcher in allen leidet/zwar nicht nach den schmerzen des Leibes/sondern durch das
 herzlich mitleiden/vnd an der Ehr seiner Herzlichkeit. Also lehret Petrus wider vmb/warde
 von den Veruolgern gefangen/vnnnd zum Creuz verurtheylet. Er begeret aber/man solte ihm
 die Füße vber sich kehren an dem Creuz/denn er nicht würdig were/das man ihn also an das
 Creuz schlagen solte/wie der Sohn Gottes daran gelitten hette. Welches er auch leichtlich er-
 langet/dieweil es entweder also sein mußte/nach des Herzen Christi prophetei/oder der Ver-
 uolger sonst willig war die schmerzen des Creuzes zu mehzen. Also ward er an dem Creuz ge-
 tödet/Paulus aber mit dem Schwert hingerichtet.

Nero erzörnet vber
 Petrum.

Christus erscheint
 Petro.

Petrus vnd Paulus
 getödet.

III. Cap.

Vespasianus vnd Titus versamlen eyn grosse Kriegsmacht wider die Juden/Serges
 gen bestellen die Juden auch Kriegsobersten hin vnd wider im Lande/vnnnd vnter dens
 selbigen Iosephum vber das Galileische Land/welcher sich auch tapffer zum Krieg rü-
 stet/vnd alles auff best anordnet/dadurch er grossen vngunst vnd verdacht auff sich las-
 det/aber sich desselbigen alles wider entschüttet. Er nimmt auch die Statt Tiberiadem
 mit list ein/führet den mehzertheil der Aufrehrer vbers Meer hinweg/vnd zwinget
 Elytum den Meutmacher/das er ihm selber die Lincke hand abhawen muß.

Mit wir aber wider auff vnser fürnemen kommen/so erschracke
 Nero der zeitung gar vbel/da erhörte/das der Krieg im Jüdischen Lande nit
 glücklich abgangen war/vnd machet Vespasianum/eyn geübten vnd erfahr-
 nen Kriegsman zum Feldobersten vber das ganze Heer in Syria. Darauff
 rüstet sich Vespasianus inn aller eil (dann es auch hohe zeit war)vnd schicket
 seinen Sohn Titum gehn Alexandriam/daselbs das Kriegsvolck eyn theyl
 auffzumahnen/er aber schiffet vber den Hellespontum/vnd kam zu Fuß in Syriam.

Vespasianus rüstet
 sich sammt seinem
 Sohn wider die Ju-
 den. Ioseph. am
 406 blat.

Die Juden aber vberhuben sich ihres glücks/erwehleten Oberste zu dem Krieg/theyleten
 die örter auß/die eyn jeder verwahren solte/gaben jedem sein Ambt vnd beuehl. Iosephum
 Surionis Sohn/vnnnd den Hohenprießer Ananum/verordneten sie gehn Jerusalem/alle sa-
 chen daselbs zu verwalten/fürnemlich aber die Mawren wider zu ernuern. Eleazarus Si-
 monis Sohn/begerete man solte ihm auch eyn Ambt vnd Beuehl geben/vnnnd wiewol er vor-
 hin die ganze Beuth/welche sie dem Römischen Kriegsvolck abgejagt hatten/die denn Eestij
 Seizes vnd Räuberey halben groß vnd reich war/vnter seinem gewalt hatte/so schlug sie ihm

Die Juden ordnen
 Obersten vñ Hand-
 leuth zum Krieg.
 Ioseph. am 401 bl.

Josephus / von Zerstorung der Statt

4 0 3 1 doch sein begeren ab/ dieweil sie spüreten / das er nach grösserm gewalt trachtet / denn dem ges
6 9 meynen Nus gut sein möchte. Doch kauffet er sich allgemach mit Gaben vnd Geschencken bei
jedermann ein/ vnd bracht zu wegen/ das man ihm allen gewalt vbergab. Jesus aber eyner auß
den Priestern / vnd Eleazarus eynes Priesters Sohn / wurden beyde zu Hauptleuthen vber Je-
dumcam gesetzt/ dasselbige Land zu beschützen/ Doch blieb Nigro dem Fürsten vber ganz Judu-
meam sein vorzug vnd Herrschafft vorbehalten. Josepho Simonis Sohn ward Jericho zus-
getheylet/ vnd das Land Petrea jehnsseit des Euphrats Manassi beuohlen / welcher auch seinen
Namen daher bekönnen/ dieweil der Euphrat auff derselbigen seiten herflusst. Johannes Esse-
us/ vñ eyn anderer Johannes Ananie Sohn/ vñ die andern/ seind auch hin vnd wid verschickt/
vnd eym jeden seine gewisse Landschaft zuuerwaren vbergeben worden. Sie haben auch sambe
vnd sonders ihrer Embter aufgewartet/ die Mawren gebawen/ vnd Kriegsuoelck angenönnen.

Josephus rüstet sich
in Galilea zu Krieg.
Joseph. am 402 bl.

Josephus aber ist in Galileam gezogen / hat die Statt beuestiget/ Wehren gebawen/ die
aller stärcksten vñnd geübtesten Kriegsleuth zu sich genommen / die Mörderij abgestellet/ sein
Kriegsuoelck täglich im Läger abgerichtet/ eyn ordnung gemacht/ vil Hauptleuth bestellet/ vnd
vnter sie eingetheylet/ damit desto besser Regiment gehalten werden / vñnd keyner verschwigen
bleiben möchte/ der seinem Amte nicht trewlich aufwartet. Er vnterwise sie auch/ achtung zu
haben auff der Trommeten schall/ wann man anziehen oder zu rück weichen solte/ in der Ord-
nung zubleiben/ in der Schlachordnung zustehen / die Schilt für zu werffen/ vnd sich darhin-
der/ gleich als hinder eynere Mawren/ wider den anlauff des hertringenden Feinds zu wehren/
eynander zuentschen/ wie es von nöten were / mit den müden mitleiden zuhaben/ Leib vñnd Le-
ben für eynander zu setzen. Er lehret sie auch nit alleyn nach dem Römischen brauch Krieges/
sondern verordnet auch andere / die denen im Streit solten zu hülff kommen / hieß die Kriegs-
leut sich mit Prouiand vnd Wassen versehen/ Schanzē vnd Gräben auffwerffen/ dem Feind
mit dem Lägern zuuorkommen/ den Gebotten vñnd Verbotten gehorsam sein/ Stelens vñnd
Raubens enthalten/ vnd das für ihren eygenen nus halten/ wann den Bawrsleuthen auff dem
Feld keyn schaden geschehe. Dann wer eynem andern das sein mit gewalt neme / der seie nicht
besser/ als der Feind selber / doch seie es vil ärger / sich an dem seinen / denn an frembden Gue-
vergreiffen/ vñnd böser/ seine eygene Gesellen/ denn den Feind zu berauben. Es seie eyn groß
ding im Krieg eyn gut Gewissen haben / vnd dörfte sich der / so nicht mit wissenlichen Lastern
behauffet/ der hülff Gottes so vil desto mehr getrösten.

Josephus wird von
seiner eygenen Volck
gehasst vñnd geplag-
get. Joseph. am 403
blat.

Es hat aber Josephus eben damit mehr Feindschafft bei verkehrten Leuthen auff sich ge-
laden/ denn er bei den frommen danck verdienet. Dann nach dem er sechzig Tausent Mann zu
fuß/ vnd wenig Reuter außgebracht/ vñnd sonst bei vier Tausent Kriegsknecht/ vnd sechshun-
dert Trabanten/ die auff seinen Leib warten/ in bestallung gehabt/ hat er doch mehr gefahr von
seinem eygenen Volck den Juden/ vor dem Krieg / denn von den Römern mitten im Krieg bes-
stehen müssen. Ich wil des Aufrhurs geschweigen / den sie wider ihn erwecket / die weil er im
verdacht war/ als hette er den beraubten das jehnjige/ was ihnen genommen worden/ widerumb
zugestellet / vnd sonderlich Agrippe vnd Beronice das ihre widerumb/ wiewol billich gewesen/
erstattet / damit der König nicht noch häfftiger erzörnet würde. Damit aber Josephus des
Volcks vngestümigkheit stillen möchte/ wendet er für/ das er mehr geneygt were/ mit demselbi-
gen Gelt die Mawren zubawen / denn es ihren Herzen wider ohn entgeltis zu oberliffen.
Sagt auch die Taricheer/ welche alles geraubt/ Gold/ Kleyder/ vnd andere Kleynoter des Kö-
nigs/ so Ptolemeus mit sich geführet/ vnterhanden hetten/ solten sich darüber bedencken/ ob sie
dasselbige zu erbawung ihrer Mawren anwenden / oder vil lieber den Mördern preis geben
wolten/ Es geschehe ihm vngütlich/ das man ihn vber dem straffen wölle/ das er ihnen zum bes-
sten gethan habe. Dadurch haben sie sich begütigen / allen vnwillen fallen lassen/ vñnd ihm
keyn leyd gethan.

Josephus nimt Ti-
beriadem mit listen
ein. Josephus am
404 blat.

Darnach aber als sich die Statt Tiberias widerumb mit dem König Agrippa einlassen
vnd vereynbaren wolte/ that sich Josephus auß gemeldter Statt herauf / vnd ließ die Thor zu
Tarichea zuschlagen/ damit die zu Tiberiade nicht vñlleicht durch eynen Botten erführen / das
Josephus keyn Kriegsuoelck mehr hette. Er aber Josephus führet alle Fischer Schifflein zusam-
men/ die er damals wufte anzutreffen/ vñnd schiffet damit nach Tiberiade/ Vnd als er an eyn
ort kam / da man die Schiff auß der Statt etlicher massen sehen / vñnd doch nit eygenlich er-
kennen

kennen konte / ob Kriegsvolck drinn were oder nicht / hieß er die Schiff auff dem ganken See
 aufbreyten / damit sie von verrem schinen / als ob ihren eyn grosse anzahl weren / vnd man doch
 nit wußte / ob sie voll Kriegslueth weren oder lár. Darab erschracken die zu Tiberiade / vnd ge-
 dachten / sie würden eyner solchen grossen männige vil zu schwach sein / wurffen die Wehr von
 sich / öffneten die Thor / giengen hinauff / vnnnd theten Josepho / der als eyn Oberster vber den
 gansen Hauffen / sich nahe herzu gethan hette / den Fußfall. Da fraget Josephus / auß was
 thörheyt sie von ihm abtrünnig worden / vñ durch welches anstiftung sie sich dem Feind haben
 ergeben wöllen / beuahl auch seinen Schiffleuthen / sie solten alle / die ihnen fürkämen gehn Tas-
 rieeam führen / daselbs ließ er auff die treihundert Ratsfreund / vnnnd den mehrertheil auß der
 Gemeyn in verhaftung legen / vnd hieß dem Fürsten Elyto / der an allem disem abfall schuldig
 befunden ward / beyde Hände abhawen. Da aber Elytus bate / man solte ihm doch die eyne



Hand lassen / vergönnet ihm Josephus / mit dem bescheyd / daß er ihm selbs eyne Hand / welche Elytus hatwet ihm
 er wolte / abhawen solte. Derhalben nam Elyto das Schwert in die Rechte Hand / vnnnd hieb selber die Lincke
 ihm selber die Lincke Hand damit ab. Also ward Tiberias wider eyngenommen / Sephoris hand ab.
 begerete zwar auch abzufallen / ward aber doch durch Josephi ernst wider mit den andern Jü-
 dischen Stätten vereyniget / Dann er wolte seine Landschaft vil lieber in Frid vnnnd eynigkneyt
 beschirmen / denn frembde Länder anfallen.

III. Cap.

Niger / Sylas vñ Johannes / der Juden-Haubtleuth / belägern Antonium zu Ascalon /
 werden aber zum andernmal von ihm geschlagen / Niger entfleucht in eynen Thurn /
 welchen Antonius anzündet / doch kommt Niger vnbeschädiget darvon.

Niger aber der Peraiter / Sylas von Babylonia / vnd Johannes Die Juden belägern
 der Esser / mahneten alle junge Mannschafft in Judea auff / führeten sie Ascalon. Joseph
 gehn Ascalon / welche 720 Stadia von Jerusalem gelegen / vnd zwar groß / am. 406 blat.
 vnnnd mit eyner starcken Mawren verwaret / aber vbel versehen vnnnd besetzt
 war / vnd sonst grosse feindschafft hette. Derhalben begereten die Juden die
 selbige Statt / deren sie gar auffsesig waren / zuschleyffen / vnd oberfielen sie

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3
6 9

Antonius schläget
die Juden für Asca-
lon.

1 mit Heeres krafft. In der Statt lag Antonius / der Römische Hauptmann / vnd hatte so wenig
9 Volck bei ihm / daher denn nicht zuermuten gewesen / daß er die Juden damit hette bestehen
sollen. Doch war er eyn tapfferer vnnnd verständiger Kriegsmañ / gab seinen Reutern bescheid /
vnd ließ die Juden fort ziehen / die sich meh: auff ihre grosse männig / denn auff ihre mannlig-
keyt verlassen. Da sie nuh wol herzu geruckt warē / rennet er sie an / machet die hindersten müd /
trennet sie von eynander / da sie am dücksten waren / schlug sie in die Flucht / vnnnd eilet ihnen
allenthalbē auff dem Feld nach / Etliche mußten wider der Mawren zukauffen / dieweil sie sonst
niergend hin zu fliehen wußten / die andern suchten eyn andere außflucht / wurden aber von den
Reutern umbrennet vnd zu tod geschlagen. Eyn er fiel vber den andern / stärkten selbs eynan-
der zu boden / vnd wāret die Schlacht biß auff den Abend / vnnnd bliben zehen Tausent Juden
auff dem Plas / darunter auch Johannes vnd Sylas ihre Obersten waren. Der Römer aber
seind etliche wenige verwundet worden.

Niger vertreucht
sich in eynen Thurn.
Joseph. am 4.06 bl.

Doch ließen die Juden vom freuel vñ troß noch nit ab / sonder ergriffeten allererst recht.
Dann der schmerz machet sie kün / vnd die schand verursacht sie zur rachsirigkeit / Derhalben
würde sie vil vngestümer als vorhin / wiewol die verwundeten noch nit heyl waren / vnd stärckes-
ten sich häfftiger / als vor jemals geschehen. Aber Antonius bestellet eynen hinderhalt auff sie /
vnd umbrennet sie mit dem Keyßigen Zeug / ehe es zum treffen kam / vnnnd hieß alles niderschla-
gen. Also kamen abermals neun Tausent vmb / die andern mußten alle entlaußen. Niger ents-
kam auch durch die Flucht / vnd that sich in eyn Vestung / die eynen Thurn hatte / vnnnd allent-
halben mit gewaltigen grossen Steynen versehen war / Die Römer aber machten eyn Fehr
drumb her / dieweil sie ihn sonst nicht gewinnen mochten. Da nuh der Thurn vom Fehr an-
gieng / verkroch sich Niger in eyn Holin vnter den Thurn / das ihm daß Fehr keynen schaden
thet / vnd blib also für dem Feind verborzen / die Römer vermeyneten auch nit anders / denn er
wer in dem Fehr vmbkommen. Am dritten tag hernach / als die Juden seinen Körper suchten /
daß sie ihn begraben / funden sie ihn noch frisch vnd gesund / vnd freweten sich sehr / daß er dem
Feind entgangen war.

V. Cap.

Vespasianus Kommt mit seinem Heer gehn Antiochia / vnd von dannen gehn Ptoles-
mida / daselbs zohen die Sefhoriter Vespasiano entgegen / vnd ergaben sich an ihn. Es
wird auch in disem Capitel die Statt Antiochia nach aller ihrer gelegenheyt vnd frucht-
barkeyt von Egesippo beschriben.

Vespasianus zeucht
an mit seinem Heer.

Beschreibung der
Statt Antiochia.



Ittlerweile schiffet Vespasianus vber den Hellespontum / zoge
durch Bythiniam vnd Ciliciam / vnd da er in Syria ankam / nam er die Les-
gion / vnd das ander Kriegsvolck / das er daselbs fand / vñ führet sie gehn An-
tiochia. Dieselbige Statt ist ohn alle einred die fürnemste in Syria / vñ wird
derhalben für die Hauptstatt gehalten / welche die / so Alexandro Magno
im Krieg anhengig gewesen / gebawet / vnnnd nach ihrem Batwherren genens-
net haben. Die Statt ist in ihr selber vberaus lang vnnnd nicht breyt / dann auff der Linken
seiten ligt eyn hoher vnd gāher Berg / für welchem man die Statt nit hat weiter hinauf bawen
können. Die not hat disen ort außgestecket / Dann die Parther mochten durch heymliche vnnnd
rauhe Wege einbrechen / sich hinder disem hohen Berg verschlahen / vnd also vnuersehener vñ
vngewarnter sachen das Syrische Land vberfallen / wann nicht dise Statt mit disem Berg /
als mit eynem Schloß verwaret were / vnd den zugang verhinderte / daß / wann der Barbaren
eyner sich darzu machen wolte / man ihn gleich mitten auß der Statt sehen konte. Man sage
auch / als vorzeiten Spil in derselbigen Statt gehalten worden / habe der Spilmann seine Aus-
gen gegen dem Berg / auffgehoben / vnd gesehen / daß die Perser daher gezogen seind. Darauff
er also bald gesagt / Entweder es träumet mir / oder ist grosse gefahr vorhanden / Sibe / dort
kommen die Persen. Also ist der Berg vil höher als die Statt / daß auch die höhe des Spilhauses
das außsehen gegen dem Berg nicht verhindern mag. Mitten durch die Statt fließt eyn
Wasser / welches seinen vrsprung gegen der Sonnen Auffgang hat / vnnnd sich nit weit von der
Statt in das Meer erguisset. Die Alten haben es von des vrsprungs wegen Orientem / das
ist / den

ist/den Auffgang genennet/vnd haltet mans gemeyniglich darfür / als habe es denselbigē Ort den Namen geben/so es doch selber seinen Namen dauon empfangen hat. Von dieses Flusses starkem Lauff/vnd den kalten Westwinden/wird die Statt ohn vnterlaß erfrischet vnd erkület / vnnnd verleuret sich der Fluß Orient / in den Morgenländern. Innwendig hat sie süsse Wasser/aufwendig aber vñ in der nähe/eynen Wald mit vilen Eupressen besetzt/wasserreiche Quellen/sie nennens Daphnem (Lorberbaum) dieweil es immer grün bleibet. Sie ist Volckreich/vnd die Leuth darinn vil frölicher vnd kurtzweiliger als anderswoh/ aber geneygt zur vnkeuschheit. Sie ist für die tritte vnter allen fürnemen Stätten in dem Römischen Reich geschachtet gewesen / Nuß aber ist sie die vierde / nach dem Constantinopel in Thracia auffkommen ist/vorzeiten war sie das Haupt in Persia/ichund bewohnen sie die vertribenen. Dann Rom ist die fürnemste Statt / Alexandria die ander / Antiochia die tritte / vnnnd Constantinopel die vierde. Das sei gnug gesagt von der Statt Antiochie gelegenheit/dann von ihren Gebäwen wollen wir hie nit weitläuffiger handeln / vnd dieweil ich gesagt / daß sie zu rück den Auffgang habe / ist leichtlich darauff zuuersehen / daß sie auff der Linken seiten den Mittag / vornen her Europam/vnd auff der Rechten seiten/die Mittnächliche Völcker / vnnnd das Caspian Königreich habe / welches vorhin gar wol gelegen gewesen / Syriam zu vberfallen. Nach dem aber Alexander Magnus die Caspian Pfort auff den gähen Berg Taurum gesetzt hat/vnd den iuwendigen Völkern allen Paß vnnnd Zugang verbawen hat / ist gedachte Statt zu guter ruhe kommen/aufgenommen/daß sie sich etwan noch vor der Persen einfall besorgen muß.

Dier fürnemste Stätte im Römischen Reich.

In diser Statt wartet der König Agrippa mit seinem ganken Heer auff Vespasiani Zuckunft/so bald derselbig ankommen/ ist er mit ihm fortgezogen gehn Ptolemaida. Bei derselbigen Statt seind ihnen die Burger von Sephorim entgegen kommen / vnd haben vmb bestatigung des Fridens / den sie vorlangt mit Cesentio Gallo auffgericht / bei Vespasiano angehalten/Welcher ihre Weisheit vnnnd vorsichtigkeyt gelobet / daß sie den Römern keynen troß gebotten hetten/sonder ihnen selbs für schaden gewesen weren/ nam Gelübd von ihnen / verhiess ihnen alle freundschaft vnd trew/gab ihnen etliche Reutter vnd Knecht zu/vnd hielt hand vber ihnen/damit sie nicht etwan angetastet würden von den Auffrührern/welche eynē grossen verdruß darab hatten / daß die Sephoriter von ihnen abgefallen waren. Dann Sephorim war gleichsam der Schlüssel zum Jüdischen Land. Dieweil sich denn die Sephoriter an das Römische Reich ergaben/ so hatte der Feind nuß eynen freien vnd offenen Paß / vnd war dem Jüdischen Volck die beste vnd gelegenste Bestung entgangē. Seintemal sie auch die gröste Statt in Galilea/vnd vil vester war/als man dem Ort an vertrust. Dieweil wir denn hie eben disersach zu red worden / so ist zu wissen / das zweyerley Galilea ist / das Ober vnnnd das Vnter/die doch an eynander stossen vnnnd zusammen gehören. Ehe wir aber eyne von der andern absöndern/wollen wir zuuor von allen beyden sagen.

Der Sephoriter Bund mit Vespasiano. Joseph. am 406 blat.

VI. Cap.

Egesippus beschreibet Ober vnd Vnter Galileam / mit ihren anstößen/ vnnnd andern gelegenheiten.

B Ende Galileische Länder stossen an Syriam vnd Phenicien / vnd werden gegen der Sonnen Nidergang abgesöndert durch der Statt Ptolemais Grenzen/vnd den Berg Carmelum/welcher vor zeiten den Galileern zuständig gewesen/nuß aber dē Tyrern zugehöret / darbei ligt auch die Statt Gabaa / welche ^a das Jüdische Volck vor langen jaren in groß leiden vnnnd not gebracht hat. Gegen Auffgang der Sonnen grenzet das Galileische Land an Joppen vnd Gadaram / vnd stoffet auch auff die Landschaft Gaulanitidem vñ auff das Königreich Agrippa. Dann so weit hat es sich vor zeiten erstreckt / Auff der Seiten gegen Mittag/ ligt Scythopolis vnd Samaria / vnd reichet nicht weiter denn an den Jordan. Gegen Mitternacht hat sie auff der Rechten seiten Tyrum/vnnnd der Tyrer Land / das ist der ganz begrieff des Galileischen Lands.

Beschreibung des Galileischen Lands Joseph. am 407 bl.

^a Danon lise Judica 19 vnd 20 Cap. vnnnd Joseph. 65 blat.

Es seind aber beyde Galileische Länder volgender massen vntersheyden. Vnter Galilea erstreckt sich in die länge von der Statt Liberiade an / bis an die Statt Zabulon an dem Meer

Grenzen des Oberrn vñ vntern Galilee.

Egessippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3
6 9

1 Meer bei Ptolemaide. In die breyte aber reychet sie von dem Dorff Zaloth an/welches auff dem grossen Feld liget/bis gehn Bersaben. An demselbigen Ort fahet auch Ober Galilea an/ vnd langet an das Dorff Bathate/daselbs hören auch der Tyrer Grenzen auff. In die länge zeucht sichs von dem Dorff Thalla hinauf bis gehn Rothala/an dem Jordan. Darauß ist zu verstehen/wie weit Ober Galilea seie/welches am Jordan/oder nahe darbei anfahet / vnd das ist der ganze begriff beyder Galileischen Länder.

Fruchtbarkeit Sa-
lilec.

Das Land aber ist an ihm selber geschlachtet/fruchtbar / vnd mit allerley Gewächssen vnd Bäumen gepflanzet vnd gezieret/das cynere sein lust vn̄ freud darinn sehen mag / vnd wer gleich sonst nicht gern arbeytet / der ist dannoch lustig das Land zu bawen. Es ist auch das Land an allen Orten vnd enden wol erbawen / vnnd mit Einwohnern wol besetzt / Da ligt eyn Statt vnd Dorff an dem andern / die männige des Volcks ist nicht zuzehlen/ eyn schlechtes Dörfflin darff bei zwenzig Tausent Einwohnern haben. Es seind auch beyde Galileische Länder mit freunden Völkern vmbgeben / darumb seind die Galileer streitbare Völker / die von jugend auff zu Kriegen geübet/in grosser anzahl / vnuerzagte Kriegsleuth / vnnd auff alle geschwinde Kriegspossen abgerichtet. Doch ist Perea grösser/von welcher droben ist gesagt worden/woher sie nemlich ihren Namen hab. Biewol aber Perea grösser / so ist doch Galilea vil fruchtbarer/ als die allenthalben gebawen wird vnnd Frucht tregt. Perea ist wol weiter im begriff / aber mehriertheyl wüßt vnd vnfruchtbar/die weder vom Pflügen geschlachtet wird / noch vom bawen geschmacktere Früchten bringet/Da hergegen Galilea eynen guten Baw hat / fruchtbar vnd lustig anzusehen/vnd zur Übung gelegen ist/darinn die zamen Deyffel wol gerathen / vnd alles wol bekommet/das Feld ist vortzen her/vnd in der mitten wol vnd zierlich besetzt / welche die Saat für zu grosser Hitze vnd Kälte beschirmen/sonderlich wachsen vil Weinreben/Del vn̄ Palmenbäum daselbs. Es ist nicht zusagen/was es für eyn zierd seie/wann die Palmenbäum/die in der ordnung nach eynander stehen/von dem Wind getrieben/daher prausen/vnd die Tasterkernen eynen vngewöhnlichen süßen Geruch von sich geben. Es ist auch kein wunder/das alles so fein lustig grunet / dieweil das Feld ohn vnterlaß mit lieblichen Wasserquellen/so auß den hohen Bergen herab fließen/befeuchtiget / vnd mit schönen Brunnen wunderbarlich vnd lieblich vberführet wird. Die länge reychet von Macherunta an bis gehn Pellam/das ist von der Seiten gegen Mittag / bis gehn Mitternacht / die breyte aber von Philadelphia bis an den Jordan/das ist von Auffgang der Sonnen bis an Arabiam. Gegen Niedergang aber erstreckt sichs augenscheinlich bis an den Jordan.

Beschreibung Sa-
marie. Joseph. am
407 blat.

Zwischen Judea vnd Galilea ligt Samaria/vnnd fahet an von dem Dorff Eleas/vnnd wendet an der Acrabathener Land / hat seiner Natur halben eynen kleynen vnterscheid von Judea / vnnd ist ihr fast gleich. Seintemal beyde Länder haben hohe Berg vnnd ebene Felder an vnterschiedlichen orten / Dann es hat nicht an allen orten weite Felder/wie auch nicht an allen orten hohe Berg vnd Felsen/sonder ist beydes fein artlich außgetheylet. Die Felder seind gut zubawen/vnd geschlachtet zu Früchten. Mit fruchtbarkeit thuts ihm nit leichtlich eyn Land zu/vnnd zeitigen die Früchten vil ehe darinn / als jergend an eynem andern ort / Dann wann man an andern orten noch säet/so ist man daselbs schon in aller Ernde. Man findet kaum eyn bessere gattung von Früchten / als dieselbigen seind. Es hat eyn süß Wasser/das schön anzusehen/vnd lieblich zu trincken ist. Vmb solcher lieblichkeit willen der Elementen / haben die Juden gemeynet/es seie das Land darinn Milch vnd Honig fliesse/welches den Vätern verheysen worden/so doch dise verheysung auff die Auferstehung gehet/vnnd zwar Gott hette ihnen beydes geben/wann sie treulich an ihm gehalten hettten / nach dem sie aber abtrünnig worden/ist ihnen beydes entgangen / vnnd seind ihrer Sünden halben in Gefängnis hinweg geführet worden. Die Landschaft hat vil Wälder / vnd derhalben eynen guten Bihezug vnd vil Milch/darzu hat das Bihe niergend so volle Euter von Milch/als ebe an disem ort. Man findet auch niergend mehr wilde vnd zame Apffel/denn in disem Land.

^a Erod. 23.

Grenzen des Lands
Samarie.

Es seind beyde Länder Judea vnd Samaria sehr Volkreich/vnnd wil mich beduncken/die Juden haben darumb den Spruch daher gezogen/da geschriben stehet ^a: Es sol nichts vnträchtiges noch vnfruchtbars sein in deinem Lande/so doch solches von der fruchtbarkeit vnnd vollkommenheit der Tugenden vn̄ guten Werck gesagt ist. Samaria fahet an den Arabischen Grenzen an / bey eynem Dorff Jordan genennet/vnnd endet sich gegen Mitternacht bei dem Dorff

Dorff Boreo. In der breyte reyhet es vom Jordan an bis gehn Joppen / Dann es gehet an bei den Quellen des Jordans / vnnnd an dem Berg Libano / vnnnd erstreckt sich bis an den See Tiberiadis. Die länge fahet an dem Dorff Artha an / vnnnd reyhet bis an das Dorff Julias / darinn beydes die Juden vnd Tyrer ihre wohnung haben. Mitten im Jüdischen Land liget die Statt Jerusalem / daher sie auch von verständigen Leuthen der Nabel / das ist / das mittel des gansen Lands genennet wird. Es hat auch dis Land groß Einkommen / nicht alleyn vom Land / sonder auch vom Wasser / dann es reyhet bis gehn Ptolemaidem / vnd an das Ufer des Meeres. Es ligen vil Stätte darinn / Jerusalem aber hat den Preiß vnter allen / als das Haupt / welches doch die andere neben Stätt / als seine Glieder nicht verdunkelt / sondern sie regieret / schüset vnd zieret. Das seie also von Jerusalem / vnd den anstossenden Ländern auffsfürhest / vnd zur notturfft gesagt.

Jerusalem ist die Hauptstatt.

VII. Cap.

Die Römische Besatzung zu Sefhorim / streyffet auff die Juden / derhalben wird Josephus verurtheilt / die Statt Sefhorim zu vberziehen / richter aber nichts auß. Daher entsethet eyn grosse vnrube im Galileischen Lande.



Als Kriegsuolet aber so den Sefhoritern zu ihrer entsatzung gegeben gewesen / streyffete auff die nächsten umbligenden Länder / raubeten vñ mördereten vnter dem schein des Kriegs / den das Römische Reich vñ die Juden wider eynander fuhreten. Da nuh auch Josephus von ihnen beleydiget ward / vnterstund er sich den schaden zurachen / nam vil Volcks zu sich / vberzicte die Statt Sefhorim mit gewalt / vñ vermeynet sie entweder widerumb in den Jüdischen Bund zuermögen / oder woh sie sich zur Behr stellen wolten / ganz vñ gar / woh möglich / zu verhergen. Aber sein anschlag fehlet ihm an beyden orten / dann er konte sie weder von den Römern abwendig machen / noch die Statt zerstören / die er selbs so vest gemacht hatte / daß sie auch von den Römern / die vil mächtiger waren / nicht hette mögen gewönnen werden. Ließ derhalben Lärmen blasen / vnnnd die Statt anlaffen / da ihm aber sein fürnemmen misrichte / gieng der Krieg vber die ganze Landschaft auß / daß die Römer verhergeten alles / verbrenneten die Gebäw bei tag vnd bei nacht / namen Haab vnd Gut / erwürgeten alles was zum Krieg dächtigt war / die andern verstricketen sie mit Dienstbarkeyt / Vnnnd war des Brennens / Raubens vnd Mordens keyn end / da war allenthalben jammer vnd not / vnd eyn jämlicher anblick / was nicht durchs Fewr vnd Schwerdt umbkam / das ward gefänglich angenommen / welches vil schwerer war / denn alle vorige plagen.

Josephus vberzucht die Sefhoriter. Joseph. am 407. blat.

Grosser sammer in Galilea.

VIII. Cap.

Vespasianus vnnnd Titus sein Sohn / stossen ihre beyde Hauffen zu Ptolemaide zusammen / verhergen vnd erwürgen alles zu Gadara / Josephus zeucht in die Statt Tiberias vnd suchet rath zu Jerusalem / wie er sich in schwebenden Kriegsläuffren halten solle.



Als war der anfang vnnnd das vorspil zu disem Krieg / ehe Titus ankam / welcher eilends auß Achaia gehn Alexandriam schiffete / vnnnd das Kriegsuolet nach des Vatters beuehl mit sich in die Statt Ptolemaida fuhrete / daselbs stießen sie die Hauffen zusammen / nemlich die fünffte vñ zehende / sambt der fünffzehende Legion / welche die aller fürnemste war. Da nuh beydes das Römische vnd ihrer Mithelffer Kriegsuolet alles beieynander war / fiengen sie den namhafftigen vnnnd erschrecklichen Krieg an. Nach dem aber dem Hauptmann Placido / der anfänglich gut glück gehabt / sein anschlag im andern angriff misrathen / ward Vespasianus zörnig / brach mit seinem Sohn / zu Ptolemaide auß / vnnnd that sich in das Galileische Land. Da er nuh mäcket / daß sie nicht zum Friden geneygt waren / vnangesehen / daß er sich erbot ihnen alle mißhandlung in vorstehendem Krieg zu verzeihen / so vern sie nur ihrer selber schonen wolten / verhergete er Gadaram auff den Boden. Dann es war alles / was zur Behr dächtigt / darauß geflohen / vnnnd hat sich in wehrhafftiger ort gethan / wie sich denn

Titus kömmt mit seinem Heer zu seinem Vatter.

Gadara von Vespasiano verherget. Joseph. am 409 blat.

Kriegs

Aegypti / von Zerstörung der Statt

4 0 3
6 9

1 Kriegsleuth nit gern hinder schwachen Mawren finden lassen. Derhalben hatte er auch keyn
mitleiden mit ihnen / sondern hieß alles vmbbringen / vnnnd keynes Alters noch Stands vers
schonen / welches er nicht alleyn nach gemeynem Kriegsbrauch thete / sondern es schmircket ihn
auch noch Cestij Niderlag / vnd ward dadurch wider die Juden verbittert. Er ließ nit alleyn
die Stätte / sondern auch die Flecken vnd Dörffer abbrennen / vnnnd zwar hatte er gute vnnnd bil
vrsach zu zornen / dieweil er ihnen nach so vilem geübten mutwillen gnad anbote / wann sie sich
hinfort bessern wolten / vnd sie sich dannoch noch jimmer wider spänstig erzengeten.

Josephus zeucht
gehn Tiberiadem.
Joseph. am 4. 10 bla.

Josephus war auß derselbigē Statt gehn Tiberiadem gezogen / ehe das Römische Kriegs
volck ankommen war / vnd hatte mit seiner Flucht mehr schreckens / denn zuuor gutes vertrau
ens durch seine gegenwärtigkeit angerichtet. Dann eben das dem Volck eynen grossen schres
cken bracht / das Josephus die Römer mit Kriegen nicht trawete zubestehen / dann er wußte der
sachen nicht zuhelffen / die Juden ließen denn ihren Streit fallen. Doch war das sein endliche
meynung / im fall sie je vom Krieg nicht abstehen würden / daß er ehe den Burgern mit seiner
eygenen gefahr glauben halten / denn hinder sich ziehen / vnnnd zum Verzäher an ihnen werden
wolte / Seintemal ihm nichts so hart angelegen war / denn daß er den empfangenen chrlichen
Beucht im Krieg nicht schändet vnd vnehret. Schreibe derhalben an die von Jerusalem / der
Krieg were ihnen schon auff dem Hals / sie solten sich eilends bedencken / wie der sachen zuthuē /
ob sie lieber Kriegen oder Frid halten wolten / vnnnd begeret eyn fürderliche antwort darauff.
Solches gab er ihnen für sich zuuerstehen / vnnnd verhehlet seine meynung / damit er nicht ent
weder für eynen verzagten Kriegsmann / oder für eynen hartnäckigen Auffrührer möchte an
gesehen werden.

Josephus sucht
nach zu Jerusalem.

IX. Cap.

Josephus zeucht gehn Jotapatam / vnd wird daselbs von Vespasiano hart belägert
vnd die Statt häfftig gestürmet.

Josephus zeucht
gehn Jotapatam.

In Tiberiade zog er wider gehn Jotapata / dieweil sie entweder
wehrhaftiger war denn andere Stätte / vnd sich vil auß freiem willen dahin
zum Krieg versamlet hatten / oder daß Vespasianus vil der seinen außges
schickt hatte / die Strassen ober das Gebirg zuraumen vnnnd auffzuhalten /
welche gar rauh vnnnd steynecht / vnd dem Fußvolck schwerlich vnnnd hart zu
gehen / den Reutern gar nicht zu reiten war. Also haben sie die Strassen in
vier tagen geöffnet vnd erweitert / damit man das ganze Heer desto leichter hinüber bringen
möchte. Am fünfften tag aber ist Josephus dahin kommen / vnd hat den erschrockenen Juden
wider eyn Herz gemacht.

Vespasianus belä
gert Jotapatam.

Nach dem auch Vespasianus erfahren / daß Josephus zu Jotapata ankommen were / zog
er schneller fort / vnnnd verhoffet dem Krieg desto ehe zum ende zu helffen / wann er den Ober
sten vnnnd das Volck / so am aller begirigsten auff den Krieg waren / auff fahen vnnnd ergreifen
möchte. Kam derhalben mit dem Heer dahin / vnnnd erlabet das Kriegsvolck / welches von der
Reys matt vnd müd worden / am ersten tag mit Speiß / vnd ließ ihnen zeit vnd weil / damit sie
sich desto besser zum Krieg rüsten könnten. Am andern tag / vmblägert er die Statt mit eynem
zweyfachen Hauffen / vnd ordnet auch den Reysigen Zeug herumb.

Josephus wird ge
stürmet.

Da nuh die Juden sahen daß sie verschlossen vnnnd allenthalben vmbgeben waren / vnnnd
nirgend keyn außflucht wußten / fasseten sie auß eitel verzweuelung eyn Herz / Dann eynen
Kriegsmann machet nichts so geherst zum Krieg / denn wann er sihet / daß es die not erfordert
vnnnd die cufferste gefahr vorhanden ist. Vespasianus setzet ihnen häfftig zu / mit Schiessen
vnnnd werffen / vnnnd wurden vil Juden / die sich zu weit für die Mawr herauß begeben hatten /
durch das Geschütz getroffen vnd verwundet / doch waren sie vnuerzagt. Die Römer versuch
ten alle mittel vnnnd weg / sonderlich aber griff er die Mawren an dem ort an / woh sie am aller
schwächsten / vnd vbelsten besetzt war. Die Römer begerten ehr ein zulegen in disem Streit /
Die Juden hatten noch hoffnung / ihr Leben mit der Faust zu erretten. Die Juden waren häff
tig geängstiget / wehreten sich aber gleichwol tapffer vnnnd vnerschrocken / Die Römer hatten
die erfahrung sambt der Mannligkeit / Die Juden aber trib ihre frechheyt vnd vn Sinnigkeit.
Da sie

Da sie sich nuß den gansen tag zu beyden theylen abgearbeytet vnd gestritten hatten/die Juden zu fristung ihres Lebens/die Römer aber zu eroberung des Sigs/mußten sie endlich der



Nacht halben vom Streit ablassen. Hernach aber am andern / dritten / vierden vnd fünfften Tag/ist der Streit widerumb ernstlich angangen/doch seind ihren vil mehr verwundet/als getödtet worden/wie denn in solchen Scharmüßeln pflegt zu geschehen/wiewol die Juden offtermals auß der Statt fielen / die Römer auch hergegen die Statt zum Sturm anlieffen. Dann die Römer erzörneten vnd schämten sich selber / das sie Annibali vnd Antiocho / auch sonst alten andern Völkern obgesiget hatten/vnd mit den Juden so lang solten zuschaffen haben. Die Römer hielten sich sehr mannlich vnd standhafftig/vnnd meyneten/wann sie den Sig mit bald erlangeten / so weren sie so vil als geschlagene Leuth. Sie hatten aber mehr mit der Natur selber/denn mit dem Feind zu streiten / Dañ die Statt war schier auff allen seiten mit hohen Felsen vmbgeben/vnd hatte nicht Gräben vnd Wäll/wie andere Stätte / sondern gähe Berg vñ tieffe Thäler / die eyn Mensch weder mit den Augen obersehen/noch mit den Füßen beschreiten konte/Wer sie fleißig beschawet/den kam eyn Schwindel vñ grawel an. Gegen Mitternacht/da der Berg auffhöret/hatte sie alleyn eynen Weg vnd zugang/den man doch mit grosser mühe vnd arbeyt ersteygen mußte/welchen aber Josephus mit eynner Mawren eingefasset/vnd eynne Besatzung darein gelegt hatte/das man sie zwischen den vnter Mawren / vnd der Oberrn Statt ohn grosse gefahr nicht belägern oder ersteigen/ oder in der höhe recht beschawen möchte. Dann die Statt lag auff eynem hohen Berg/vnnd war gerings herumb mit Bergen/wie mit eynem natürlichen Wall vmbgeben/vnd mit eynem selbs gewachsenen Hag verschlossen/das man daruor die Statt nicht sehen konte/ biß man hinein gieng.

Gelegenheit der Statt Jotapata. Joseph. am 4. u. blat.

X. Cap.

Die zu Jotapata leiden in der Belägerung mangel an Wasser/ vnd henden gleichwol nasse Thücher vber die Mawren herauß/das man ihnen den Abgang des Wassers desto weniger anmätete.

Egypti/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 1
6 9



Anuh Vespasianus die Natur nicht überwinden konte / nam er sie ihm selbst zu hülff / vnd gedachte die Statt durch langwirige Belägerung aufzuhungern / das sie sich selbst auffgeben müste. Sie hatten sich aber lang zuvor in der Statt mit Getreid versehen / das ihnen der Hunger nicht leichtlich etwas abgewinnen mocht. Es war aber grosser mangel an Wasser / denn es war kein Brunn in der Statt / vnd sonst ein grosse dürre / das sie mit gnug zu trincken hatten / dieweil es selten an denselbigen Orten zu Regnen pflegt. So hatte er auch alle Wassergänge abgegraben / das kein Wasser in die Statt floss. Der mangel bracht aller erst begirde zu trincken / das ihnen doch die Natur versaget. Josephus erdachte einen list / liesse die Kleider im Wasser nehen / vber die Mawr hinaus hengen / vnd allgemach ertrieffen / das man gedencken solte / sie hetten keinen abgang an Wasser / dieweil sie die Kleider noch darinn wäschen konten.

Mangel an Wasser zu Jotapata. Joseph. am 4.11 blat.

Geschwinde list Josephi.

XI. Cap.

Vespasianus lässt die Mawren zu Jotapata mit einem Widder anlaufen. Josephus behencket die Mawr mit Sprewerseckē. Eleazarus wirfft den Widder mit einem grossen Steyn den Kopff ab / vnd haltet sich ritterlich bis er erschossen wird.

Vespasianus richtet sich mit dem Widder an die Ringmawren. Joseph. am 4.12 blat.



Vespasianus erschreckt dieses Handels / rüstet sich die Statt mit dem Sturm anzulauffen / vñ stellet das ganze Heer in ein ordnung herum / richtet den Sturmzeug wider die Mawren / vñ stieß mit dem Widder daran / welcher seinen Namen daher hat / dieweil ein starcker vnd knorrender Baum vornē her / am ort mit Eisen beschlagen / vñ gleich wie die Stirn eines Bochs oder Widders gestaltet ist / hat auch in der mitten ein dickes vnd starckes Eisen / das einem Horn gleich sihet. Die grösse des Baums ist / wie ein Mastbaum im Schiff / der sich weder von des Windes vngestümmigkeit / noch von der Segel bewegung umbreissen laßt. Derselbige Widder ist oben mit Seilern / an andere überzwerche Hölzer / starck angebunden / das ihren vil die Hände daran legen / vñ mit gewalt wider die Mawren treiben können. Darnach zeucht man ihn wider zu ruck / mit den Handhaben / als wann er im Gewicht hienge / vnd stößet ihn mit ganzer macht an die Mawr / welche endlich von vilen Stößen einfallt / vnd ein Fenster oder Loch machet / dadurch der Feind in die Statt hinein lauffen kan. Also hat sich die Mawr gleich in dem ersten stoß ergeben / vnd einen krach gelassen. Daher sich von stundan ein gross geschrey vnd schrecken erhebt / vñ jedermann in der Statt besorget hat / die Mawr werde umbfallen.

Josephus behencket die Mawren mit Sprewersecken. Joseph. am 4.13 blat.

Josephus aber hat Seck mit Spreuern auffgefüllt / vñ an das ort hengen lassen / da die Römer den Widder anreiben / damit der Widder an den lücken Secken nit haften mochte. Dann wann man traffe vnd satte ding auff einander stößet / so gehet es ohn schaden nit ab / wann es aber auff etwas luckes abgethet / so widerhalts vnd schläget auf / Zu dem schlisset hart auff weyche ehe auf / den weyche auff hart / sintemal auch die harten Felsen von dem Wasser auffgefressen vñ außgehölet werden / Hergegen aber schadets dem Wasser nit / wann gleich ein Steyn darein fällt. Vnd wann man etwas weyches ins Meer wirfft / so bleibt das Wasser gleichwol in seinem gang / ein Steyn aber im Wasser verleurt seine krafft. Des gleichen schadets dem Sand nicht / wann gleich ein Marmelsteyn darauff fället / der Marmelsteyn aber zerbricht / wann Sand dar auff fället. Es haben aber die Römer hergegen nicht gefeiert / sondern einen gegenlist erdacht / frumē Messer an lange Stangen gebundē / vnd die Secke damit auffgeschnitten / das die Sprewer herauf gefallen seind / vnd die stöß des Widders nit mehr auffgehalten haben. Darauff sie denn den Sturmzeug wider auffgeföhret / vnd den Widder angetrieben haben.

Vespasianus lässt die Sprewerseck zer schneiden.

Eleazari stäret vnd großmächtiget.

Da nuh die Juden dermassen geängstiget warē / hub einer auß ihnen / Eleazarus genaunt / einen vberaus grossen Steyn auff / vñ warff ihn mit solcher vngestümmigkeit von der Mawren herab auff den Widder / das ihm der Kopff herab fiel. Darnach sprang er mitten vnter die Feinde / erwüschet denselbigen Kopff / vñ trug ihn für der Feind Angesicht / vñ mit grosser gefahr / auff die Mawrē. Zu letzt ward er mit fünff Pfeilen getroffen / doch klaget er die Wunden nicht /

nicht/sonder trachtet darnach/wie er dem Feind mit dem Steynwurff schaden zufügen möch-
te/stig derhalben auff die Mawren / vberwand den schmerzen / warff den Steyn freuenlicher
weiß für jedermann auff den Widder/vnd fiel er auch zu gleich mit herab/das hat ihm zwar sein
leben gekostet/der Widder ist aber gleichwol dadurch zu nicht worden. Also ist er vmb seines Vats-
terlands willen gestorben/vnd hat die ganze Statt vom verderben errettet/in dē er den Sturm-
zeug verworffen hat.

Netyras vnd Philippus lieffen auch mitten vnter den Hauffen/vnd schlugen zu ruck wien
sie antraffen. Josephus warff Fjwr herab/den Sturmzeug damit zu verbrennen/vnd thet den
Römern grossen schaden daran/aber sie erneuerten alleding widerumb.

Netyre vnd Philipp
p mansligkeit.

XII. Cap.

Vespasianus wird in eyn Beyn geschossen / stürmet die Statt Jotapatam auff eyn nes
wes/thut ihnen grossen schaden mit dem Geschütz / schenft eynem Juden den Kopff von
den Achslen/vnd eynem schwangern Weib das Kind auß dem Leib weit hinweg. Die
Juden begiessen die Römer mit heyssem Del.

Vespasianus hielt an / vnd trib die sachen so ernstlich / daß er daru-
ber mit eynem Pfeil in eyn Beyn geschossen ward. Da nuh die Römer sahen/
daß ihr Oberster blutet/bekümmerten sie sich häfftig. Sein Sohn Titus ers-
chrack auch/vnd lieffe seinem Vatter zu. Aber er ließ sich die Wunden nicht
irren/erzenget sich herrschafftig / sagt zu seinem Sohn / er solt ihm nicht lassen
angst sein/vnd vermahnet das Kriegsvolk ritterlich zu kämpffen/vnd ihren
Obersten an dem Feind zurächen. Er war der erste/der das Volk anwise/an die Mawren füh-
rete / vnd jedermann zum Streit anrethete. Etliche lieffen ihre Pfeil/etliche ihr Geschosß auff
den Feind abgehen/Anderc brauchten Böler/darauf man Steyn vnter die Feind wirffet/vnd
hat dises Geschütz eynen starcken trib. Dañ es ward eynere auß Josephi Gesellen/der aller nächst
bei ihm stunde/an den Kopff getroffen/daß der Hirnschedel bei drei Stadien weit dauon sprang
ge. Desgleichen ward auch eyn schwangere Fraw damit in den Leib geschossen/daß das Kind
auß Mutterleib auff eyn halb Stadium dauon fuhr.

Vespasianus wird
geschossen.

Der Römer Böler
vnd Geschütz. Jo-
seph. am 413 blat.

Zu lezt/als jezund die Römer die Mawren gar nahe erstigen hatten/vnd zu beyden they-
len ernstlich gestritten ward / heysset Josephus die Römer / da sie am aller dicksten stunden mit
heyssem Del begiessen/welches ihnen von der Scheitel an bis hinab auff die Füße floss/vnd sie
an ihrem ganzen Leib dermassen beschädiget / als wañ man sie mit glüenden Kolen verbrennet
hette. Doch ersahte immer eynere den andern/vnnd erkälten sich etliche mit dem Schweis/der
von ihrem Leib herab floss/vnd wiewol des Dels art vnd eygenschafft ist/daß es bald heys/aber
langsam wider kalt wird/so hatten sie doch eyn solch groß verlangē nach dem Sig/das sie auch
des schmerzens drüber vergassen. Sie bräuten dermassen in ihrem Herzen/das sie der Brunst
an dem Leib mit empfunden. Es schmirzet sie der Brand des heyssem Dels nicht so sehr/als die
schand/wann sie vor erlangtem Sig vom Streit abstehen solten/nach dem sie schon alle gefahr
darüber aufgestanden hatten/Begeten auch mit ihrem eygenen Blut die Brunst des heyssem
öls zu löschen.

Die Juden giesen
heys Del auff die
Römer. Joseph. am
414 blat.

XIII. Cap.

Die Burger zu Japha empören sich wider die Römer / werden von Traiano dem Rō-
mischen Hauptmann vberzogen / vnnd zwischen beyden Ringmawren geschlagen/vnnd
endlich die Statt von Tito mit grosser mühe vnnd arbeyt gewonnen / vnnd alles darinn
jämmerlich ermordet vnd gefangen.

Jerweil sich denn die Belägerung so lang verzog / vnd der Streit
so lang wäret / empöreten sich auch die Burger in der Statt Japha/nahē bei
Jotapata gelegen. Dadurch ward Vespasianus bewegt / Traianum den
Hauptmann vber die fünffzehende Legion mit Tausent Reutern/vnnd zwey
Tausent Fußknechten wider sie aufzuschicken/welcher auch als eyn tapfferer
vnd erfahrner Kriegsmann ohn allen verzug fortgezogen ist / vnd eyn fürstes

Japha von den Rö-
mern belägert. Jo-
seph. am 415 blat.

Egessippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 1 stehenden Krieg zu eynem guten end geführet hat. Dann ob wol die Statt von Natur vest / vnd
 6 9 mit eynrer zwysfachen Mawr ombgeben war / wolte sich doch das Volck nicht in ihrer Vestunge
 behelffen / sondern zogen den Römern entgegen / vnd stelleten sich gegen ihnen zur Wehr / vnd
 als sie darnach wider hinder die eusserste Mawr begerten zuschiehen / trang sich der Feind auch
 mit hinein. Da sie auch verner der innern Mawr zu lieffen / schloß man die Thor vor ihnen zu /
 damit die Römer nit auch mit ihnen hinein kämen. Also Kriegereten die Juden ohn Gottes hülf
 vnd beistand / dadurch sie vorhin grossen Sig erlanget hatten. Sie hatten aber Gott mit ihren
 Sünden erzörnet / darumb empfiengen sie auch ihren verdienten Lohn darumb / vnd wurden
 von freisiden Volckern gestrafft. Es seind ihren mehr durch ihre eygene Krieg / die sie wider eyn-
 ander geführet haben / vmbkossien / denn vor dem Feind. Des haben wir eyn Exempel an der
 Statt Japha / welche ihre Pforten den Römern geöffnet / vnd den ihren zugeschlossen / Dann
 sie haben den Römern selber eynen zugang zu der ersten Mawren gemacht / vnd die ander Ma-
 wer selber verschlossen / das die Juden nit hinein kommen mochten. Also haben sie den Feind ein-
 genossien / vnd ihre Bundsgenossen draussen gelassen. Den Feind haben sie darumb eingelaf-
 sen / damit sie jemand hetten / der sie abklopfete / die Juden aber aufgeschlossen / damit ihzer key-
 ner mit dem leben darvon kommen möchte. Derwegen seind die Juden zwischen zweyen Maw-
 ren erschlagen / in der nähe mit der Faust verwundet / vnd weitloß von der Mawr herab geschos-
 sen worden. Dañ da das Römische Kriegsuoelck also eingesperret war / stige der mehrertheil auff
 die Mawren / vnd schoß auff die / so darhinder lagen. Die Galileer hasseten die ihren vil obeler /
 als die Feinde / vnd begerten / man solte sie hinter die jnnwendige Mawr einnehmen / wurden
 aber von ihren eygenen Gesellen verkürset vnd verhindert. Da erhüb sich eyn Streit vnterm
 Thor / vnd waren die Juden selber an eynander gericht. Eyn theil trib den hertringende Hauf-
 fen mit gewehrter Hand zu ruck / Der ander wehret sich biß er den Geyst auff gab / wünscheten
 eynander alles vnglück / vnd bezeugeten in ihren lesten hinzügen / das sie vil grössere straffen ver-
 dienet hetten als dise. Also seind zwölff Tausent streitbarer Mann auff dem Platz bliben.

Der Burger zu Ja-
 ppha jämmerliche ni-
 derlag.

Titus erobert die
 Statt Japha.

Traianus gedachte / es wüde sich keyner mehr wider ihn auflehnen / vnd die Statt leicht
 sich zu gewinnen sein / sparet derhalben nach altem Kriegsbrauch den Sig auff Vespasianum /
 vnd ließ ihm sagen / er solte seinen Sohn schicken / das er den Krieg vollends zu ende führete. Als
 nuh der selbige ankommen ist / hat man den Sturm angelauffen / vnd vil Volcks erschlagen /
 vnd ist der Sig endlich den Römern nicht ohn grosse mühe vnd gefahr zu theil worden. Nach
 dem sie aber durch die jnnere Mawr hinein kommen seind / haben sie alle die / so wehrhaftig ge-
 wesen / wider sie gesetzt / vnd dermassen geängstiget / das es vmb den Sig gar mißlich gestan-
 den / dann sich beyde Mann vnd Weib auff der Mawr wehrete / vñ offtermals ihr eygen Volck
 mit Steynen / vnd was sie sonst antreffen mochten / ohn vnterlaß wurffen. Diser Streit hat
 sechs stund an eynander gewäret. Zu lezt / ist alles / was sich zur Wehr gestellt hatte / ohn vnter-
 scheyd / vnd ohn alle gnad vnd barmherzigkeyt erschlagen / vnd die Alten sambt den jungen ge-
 tödtet worden. Die Weiber vnd Kinder seind zwar bei leben bliben / nicht auß mitleyden / son-
 dern / das sie Leibeygen würden / Alles was mannlich / ward vmbgebracht / aufgenommen die
 junge vnd vnmündige Kinder / Zwentausent seind zur Beuth hinweg geführet / vnd hundert
 vnd treissig leibeygene Knecht. Da galt der Herz vnd der Knecht eynere so vil als der ander / Die
 Gefängniß machet eynen dem andern gleich.

XIII. Cap.

Die Samariter versammeln sich auff dem Berg Garizim / werden von Cereali eynem
 Römischen Hauptmann / vmbbringeret / vnd endlich jämmerlich erschlagen / dieweil sie sich
 auff angebortene gnad nicht ergeben wolten.

Versammlung der
 Samariter auff dem
 Berg Garizim. Jo-
 seph. am 4. 15 blat.
 Joan. 4.



S hat aber das Vnglück die Samariter auch getroffen / dann als
 sie nach ihrer gewohnheit auff den Berg Garizim gangen / den sie für heyl-
 lig halten / vnd darauff zu betten pflügen / daher auch das Samaritisch Weib
 im Euangelio sagt: Vnsere Vätter haben auff disem Berg angebetet / vnd
 es ward ihr zur antwort / Es kommet die zeit / das ihr weder auff disem Berg /
 noch zu Jerusalem werden den Vatter anbetten. Dann es solte die Abgöt-
 tereij

tere auffhören/vñ der rechte Gottesdienst an derselbigē Statt angerichtet werden. Es mußte der Schatten vergehen/vñ die Wahrheit an tag kommen/das man hinfort weder auff diē Berg/wie die Samariter gethan/noch zu Jerusalem/nach der Juden Exempel/trei mal im jar Gott anbetet/sondern jederman an allen Orten/vñ in dem Namen Jesu heylige Hände auffhübe. Da nuh die Samariter/wie droben gesagt/auff dem Berg bei eynander waren/ihres Gottesdiensts zupflegen/vñ ihre Versammlung das ansehen eynes Kriegs hatte / zu dem man auch spürete/das sie sich an ihrer Nachbawren vnglück nit lehreten / sonder den Römern vmb ihres glücks willen Feind waren/vñ gern eynen Aufflauff gemacht hetten/ward es für rathsam angesehen/das man sie mit gewalt vberfallen solte/damit nit eyn grössere vnruhe darauff enstünde. Derhalben erfordert Vespasianus den Hauptman vber die Fünffte Legion/gab im drei Tausent Reuter vñnd Knecht zu/vñnd schicket ihn dahin. Dieweil es ihn aber gefährlich zu sein beduncket/also eyns mals auff den Berg zu ziehen/vñ er sich für der grossen männige des Volcks entsetzet/vmblägert er den Berg in der nähe herumb mit seinem Heer / vñnd lieh den ganzen tag auff sie wachen / das niemand keyn Wasser holen dorffte. Da nuh der Durst anfieng eyn solche grosse männige Volcks zu plagen / vñnd sie je länger je durstiger wurden / daher sie lieber die dienstbarkeyt/vñnd den tod leiden/denn also Hungers vñnd Dursts halben sterben wolten/gedachte Cerealis (also hieß der Hauptmann) dieweil etliche herab kamen/die andern würden sich allesamit ergeben/vmbringet den Berg/vñ verhiess ihnen nach Kriegsbrauch das Leben zuschenken/wann sie die Wehr ablegten/Da sie sich aber nit ergeben wolten/lieh er sie alle erschlagen. Also seind damals Eysfftausent vñnd sechshundert Mann vmbkommen.

Cerealis Beläget die Juden auff dem Berg Garizim.

11600 Juden erschlagen.

XV. Cap.

Die Statt Jotapata wird nach langwüiriger Belägerung endlich von den Römern erstigen / vñnd vast alles darinnen vmbbracht. Josephus verbirget sich in eynem Brunnen/sambt 40 Juden/wird aber von eynem Weib verrathen/vñnd von den Römern vermahnet sich zu ergeben.

N dem acht vñnd vierzigsten tag ward auch Jotapata / in aller früh gestürmet/da die in der Statt von wegen der mühe vñnd arbeyt des vorigen tags/noch schliessen / vñnd kamen Titus vñnd Sabinus zum ersten hinein/macheten den anderen den Weg/namen die obersten örter ein/vñnd schlugen sie in den engen Gassen hin vñnd wider / ehe sie wußten/das eyn einfall geschehen war/etliche kamen in ihren Betten vmb/etliche nach dem sie erwachet vñnd auffgestanden/aber gar hungerig vñnd voll Schlags waren. Sie wußten aber noch immer nicht/in was gefahr die Statt stünde. Nach dem aber das Kriegsvolk hinein kommen/vñnd eyn groß geschrey gemacht/wie in Kriegen der brauch ist/seind sie auffgewüschet/damit sie vollends getödtet würden. Die so sich auff die Höhe hinauff thuen wolten/wurden zu ruck getriben vñnd erschlagen/Die noch so kräftig waren / das sie nach der Nacht trachteten/die konten der enge halben nicht zur Wehr kommen / welche sich zur Gegenwehr stelleten/die wurden von den andern vberfallen/vñnd mit gewalt zu boden getrucket. Etliche die sich müde gestritten hatten/liessen die Hände sincken/vñnd giengen den Wunden vñnd dem Tod entgegen/damit sie den grossen jammer nicht für Augen sehen dorfften. Dife vnachtsamkeyt vñnd verachtung des Tods an den Einwohnern/hat Antonium den Hauptmann vmb sein Leben bracht / dann als ihn eyn der in eyne Hölin geflohen war/bate / das er ihm mit handgebender trew sicherung seines Lebens zusagen wolte/hat er ihm gleich darauff die Hand gebotten / vñnd sich keynes betrugs vñnd auffsakes besorget / sondern gemeynet/der Sig seie schon gewonnen / Jehner aber hat ihn vngewarnter sachen mit eyn Spieß getroffen/vñnd durchstochen/damit je die Römer ohn Blutuergiessen des Sigs nicht theylhafftig würden. An demselbigen tag ist alles erschlagen worden/was man antreffen hat / Den volgenden tag seind alle die jehmigen/so sich in den Löchern vñnd Hölen verborgen hatten/heraus geführet/oder gleich daselbs getödtet worden/auffgenommen Weib vñnd Kinder. Die ganze zeit vber seind vierzig Tausent vmbkommen/die man hat zehlen können/Tausent vñnd zweyhundert gefangen/die Statt auch verherget/sambt allen ihren zugehörigen Schössern vñnd Flecken verbrennet worden / im treizehenden jar des Keyserthumbs Liberij.

Jotapata von Tito erstigen. Joseph. am 416 blat.

Antonius wird betrieglicher weis von eynem Juden erstochen.

Groß jammer vñnd Blutuergiessen zu Jotapata.

Josephus von Zerstorung der Statt

4 0 3 1
6 9
Josephus ligt sambt
40 Juden verborgt.

Mittlerweil lag Josephus vnter dem Genüst in eynem Brunnen verborgen / vnd wußte wol das nach ihm / als der Juden Hauptmann grosse nachfrag sein würde. Am andern tag was get er sich herauß / da er aber sahe / daß er allenthalben umbgeben war / stieg er wider in den Brunnen. Am dritten tag kam eyn Weib / die wußte woh Josephus seinen vnterschluß hatte / vnd zeygets denen an / so nach ihm fragten. In demselbigen Brunnen hielten sich sonst auch vierzig Männer / welche dahin geflohen waren. Als aber dieselbigen märkten / das Josephus erstlich durch Paulinum vñ Gallicanum / in Vespasiani namen vermahnet ward / sich auff sicher Gesleyd zu ergeben / vnd darnach auch Nicanor sein alter Freund / vmb diser vsach willen kam / Josepho mit handgebender trew fristung des Lebens zuzusagē / welches er auch trewlich verrichtet / stunden sie vmb Josephum herumb / vnd redeten ihn mit folgenden Worten an.

XVI. Cap.

Die Juden so neben Josepho im Brunnen verborgen lagen / vermahnen Josephum / er solle sich den Römern nit ergeben / sondern sich ehe selbst erstechen / oder von seinen Gesellen vmbbringen lassen.

Josepho widerathet seine Gesellen / daß er sich den Römern nicht ergeben / sondern sich selbst entleiben solle. Joseph. am 417 blat.



Dezund vnterstehet man sich den Jüdischen Namen zu vntertrucken / nuh gehet alle Ehr vñnd Herzigkeit des firtrefflichsten Jüdischen Geschlächts zu grund / dieweil man Josephum gefänglich begeret auff den Triumph zu behalten. Was bedeutet wol das vilfältige vnd fleißige anhalten der Feinde? Andern / so darumb gebetten / haben sie das leben nit schencken wollen / Josepho bieten sie es selber an / vnd flehen ihm darzu / daß er das Leben behalten solle. Sie besorgen freilich ihr Pracht werde nicht ganz sein / wann sie keynen Gefangenen zu Rom zeygen können / vnd niemand vorhanden seie / den Vespasianus an Ketten schmide / vñnd für seinem Wagen herführe. Wiltu dein Leben zu solchem Gespött sparen? Wie wollen sie sonst ihren Triumph halten / wann sie des Volcks Obersten / dem sie obgesiget / nicht in dem Triumph vnd Schawspil haben? Oder was ist das für eyn Triumph / wann man den vberwundenen freundschaft zusaget? Lieber Josepho / glaube es nur nicht / Sie verheßsen dir wol das Leben zuschenden / sie gedencken dir aber vil ärgers anzuthuen / als den tod. Du bist durch der Römer Waffen vberwunden / laß dich nit auch allererst durch ihre arglistigkeit hinderschleichen / Ihre Geschenck seind vil vnleidlicher / als die Wunden. Dann ihr Geschenck dräwet dir die Gefängniß / die Wunden aber verheßsen dir die freihent. Josepho / Lassestu dich so bald bereden / vnd so weych vnd verzagt finden / daß du deines Lebens deinem Vatterland zu nachtheil verschonen woltest? Hastu das von Moyses gelehret / welcher begeret auß dem Buch der Lebendigen vertilget zu werden / damit er nicht das Volk Gottes vberleben dörfte? Gedencke an Aaron / welcher mitten vnter den Todten vñnd Lebendigen stund / vnd bat / das Gott die Lebendigen an der grewlichen Seuch nicht wolte sterben lassen. Woh bleibt jezund des Königs Sauls vñnd Jonathe lieb vñnd trew gegen dem Vatterland / welche für ihre Burger den tod begeret / auch ritterlich vnd ehrlich gelitten haben? Der Sohn hat dem Vatter eyn Exempel geben / Der Vatter hat sich auch für dem Tod gar nicht entschert / sondern lieber sterben / deñ dem Feind eyn Gespött werden wollen / vnd derhalben zu seinem Waffentrager gesagt: Zuech dein Schwert auß vnd erstich mich damit / daß nicht dise Vnbesehntene kommen / vñnd mich erstechen / vnd treiben eynen spott auß mir. Dieweil sich aber der Waffenträger fürchtet / durch stach er sich mit seinem eygenen Schwert. David hat sich billich auß eynem Prophetischen Geyst an dem vnartigen Amalekiter gerächet / der sich mit vnwarheit rühmete / daß er Saul vmbbracht hette / vnd dem Mann / der sich selbst dem Feind entzogen / sein Ehr abschneiden wolte. Saul ist auch wol werd / das ihn eyn solcher trefflicher Prophet lobet / da er spricht: Saul vñ Jonathan holdselig vnd lieblich an ihrem Leben / seind auch am Tod nicht gescheyden / Leichter denn die Adler / vnd stärker denn die Löwen. Als auch David sahe / daß der Engel das Volk schluge / wolte er den zorn Gottes vbersich außgehen lassen / damit er nicht mit des Volcks verderben bei leben blibe. Woh ist auch leslich das Geseß Gottes / dessen du allwegen eyn Lehrer gewesen bist / welches den Frommen für dises kurze leben die vnsterblichkeit verheßset? Woh ist der

Erod. 324

Numer. 164

2. Samuel. 314

2. Samuel. 2.

ist der Hebræer Gott/welcher die frommen lehret den Tod verachten/die jrdische Hütten abzulegen/Himilische dingen suchen/vnd nach dem Paradeis trachten / Da Gott selbs der Frommen Seelen erhalter. Hastu nuh eben so guten lust zu leben/ da es gar nicht von nöten ist/vnd es dir nicht gebüren kan / Ja da es sich weder wenig noch vil gezimmen wil / vnnnd begerest in Dienstbarkeyt zu leben/da dein Leben in eynes andern Hand stehet/vnd dirs der Römer/wann es ihn gelust vnd gelangt/nemmen/vñ dich in den tieffen Thurn werffen mag/darauf du niche mehr entfliehen/ja weder sterben noch genesen kanst? Soltestu dich nicht schämen zu denen zu kommen/welche du beredet hat/du wollest für dein Vatterland sterben. Was wiltu zu deiner entschuldigung fürwenden / das du dich so lang verborgen hast? Sie haben wahrlich achtung darauff/wie du dich haltest / Sie werden sagen/woh saumet sich Josephus so lang/der billich der erste sein solte? Warumb bleibet er also lang aussen? Warumb volget er seinen Jüngern nit nach/welche er vmb der Freihert willen zu sterben vnterwisen hat? Wir mögens zwar nicht leiden/das du dich in die Dienstbarkeyt begebest/der Römer Leybengener Knecht werdest/vnd die Gefängnis höher haltest/als die Freihert/vntangesehen/das du die Freihert so hoch gerühmet hast. Wir lassens auch sein/das du begerest zu leben/wie würdest du es aber bei den außbringen vnd erhalten mögen / wider welche du so oft Krieg geführet hast? Wie werden sie dich wol ansehen? Was werden sie gedencken? Was gelüftet dich vnter zornigen Herren zu leben/wann es dir anders so gut werden kan? Wer wolte dich nicht für eynen Verräther des Vatterlands halten/wann man sihet/das du die belohnung der verrätherey empfangen habest? Nuh erwehle welches du wilt/deren beyder muß eynes sein/dein Leben wird entweder eyn belohnung der verrätherey sein/oder eyn straff der Dienstbarkeyt. Nach solchen Reden zuckten sie ihre Schwerter/vnd sagten: So du nuh lust hast zu sterben / so wollen wir dir als Freunde gern darzu dienen/woh nicht/so wollen wir vns an dir/als an eynem Verräther rächen.

XVII. Cap.

Josephus thut eyn gewaltige Red an seine Gesellen/vnd beweiset darinn/das sich feyn Mensch ohne grosse Sünde selber entleiben könne/sonder ehe Dienstbarkeyt/vnd alles vngemach von dem Feind gewartig sein solle/vnd widerleget alle fürgewendte Einreden.

Drauff antwortet Josephus/Wer wolte ihm selber eynen solchen tod anthuen? vnnnd an seinem eygenen schmerzen eyn Ursacher sein? Wer wolte seine Seel nicht vil lieber auß dem Leib des Todes selber erlösen / wann es möglich were? Es gebüret aber keynem Leib vnnnd Seel von eynander ab zu scheyden/denn dem/der sie auch zusammen verbunden hat. Die Seel ist natürlicher weis mit dem Leib vereynbaret. Wer hat die Natur erschaffen/als eben Gott selbs? Wer darff denn nuh so freuel sein / das er die Gott wolgefällige vereynigung Leibs vnd der Seelen zertrennen vnd auffheben wolte? Würde der nicht seinen Herzen häfftig erzörnen / vnd ihm selber eyn grosse straff auff den Hals laden/der sich selber ohn seines Herren vorwissen vnnnd erlaubnis der Banden / die ihm sein Herz angelegt / entledigen wolte? Nuh seind wir Gottes Eygenthumb/sollen derhalben als trewe Knecht/ihm als vnserem Herren schuldigen gehorsam leyden/die Bande tragen/vnd das vertraute Gutt verwaren. Wir sollen je das Leben / welches er vns geschencket hat / nicht verachten / vnnnd die Himilische Gab nicht hinweg werffen. Wer eynes Menschen Geschenck außschlägt/der entunehret ihn/Wie vil mehr sollen wir das behalten / was wir von vnserm Gott empfangen haben? Nuh haben wir von ihm das Leben empfangen/darumb sollen wir dasselbig auch behalten/so lang ers vns gönnet. Dann es ist beydes eynes vndanckbaren Herren eyn anzeygung/entweder ehe zu sterben / oder länger zu leben begeren / denn dem gefällig ist / der das Leben gegeben hat. Ist dem Abraham so not zu sterben gewesen? Ist Moyses vorhin auff den Berg Abarim gestigen/ehe zu ihm gesagt ward /^a Steige hinauff auff den Berg Abarim/Es heysset aber: Gott sagt zu ihm/ Steige hinauff / vnd er stige hinauff vnd starb. Er hat als eyn trewer Knecht auff des Herren beuehl gewartet. Wiewol Job sagt: Der tag müsse verloren sein/darinn ich geboren bin / so hat er ihm dannoch in den größten schmerzen vnd wehetagen das Leben selber nicht abkürzen wollen/sondern vmb erledigung gebetten vnd gesagt / Warumb ist das leben gegeben den mäs

Josephus beweiset in eynem langen Red das sich niemant selbs entleiben solle.

^a Deuter. 32. vnd 34

Job. 21

Ägypten/von Zerstörung der Stadt

4 0 3
6

Psalm. 142.

1 heiligen/ vnd das Leben den betrübten Herzen. Er hat wol den Tod gelobt/ vnd ihn eyn ruhe
9 genennet/ aber sich doch selber nicht getödtet/ sondern begeret/ wie geschriben stehet: Ich bin erschlagen in allen meinen Gliedern/ vnd dieweil ich Gottlos bin/ warumb bin ich nicht gestorben? Warumb bin ich nicht von Mutterleib gleich in das Grab gelegt worden? Ist nicht die zeit meines Lebens kurz/ laß mich doch eyn wenig ruhen? Desgleichen sagt auch eyn anderer Heilige: Führe meine Seele auß dem Kercker. Er begeret/ Gott wölle ihn aufführen/ vnd von diesem Leib/ gleichsam wie auß eynem Kercker erlösen: Es hat aber der Heiligen Keyner nie selber hand an sich gelegt/ vnd ihm den Tod vor der zeit angethan. So sterben ein gewinn ist/ so ist es eyn Diebstal/ der zeit nicht erwarten. Ist es eyn gut ding vmb das Leben/ so muß es eyn schwere Sünd sein/ sich desselbigen berauben/ ehe es vns wider genommen wird. Ihr meynet aber es seie ehrlicher in dem Krieg sterben/ Ich bins zwar nicht abredig/ das es löblich seie/ das Leben für das Vaterland/ vnd gemeyne Burger schafft in dem Krieg lassen. Bin ich doch vrbüttig mein Leben nach Kriegsrecht auffzuopffern/ wann es der Feind begeret/ vnd wann mich die Römer/ welchen Gott den Sig wider vns verliehen/ vnd ihnen vmb vnserer Sünde willen gewalt vber vns gegeben hat/ mit dem Schwert erstechen. Es ist mir auch nicht so wol darmit gedienet/ daß sie mir verheissen das Leben zu fristen/ vnd wolte Gott sie hieltens nicht. Das halte ich auch für meynen gewinn/ daß sie mich dermassen fürchten/ daß sie mich betrieglich begeren zu hinderlisten. Das sol meine rath sein/ wann sie mir keynen glauben halten: Ich wil lieber von ihren Händen sterben/ denn zum Mörder an mir selber werden. Ich wird zum Mörder/ wann ich selber hand an mich lege/ halts aber für eyn gutthat/ wann mich der Feind vmb bringet. Daher sie mich denn auch bei leben lassen wöllen/ so sie mir doch eynen grossen dienst beweisen möchten/ wann sie mich hinrichteten/ dessen sie den wol befugt seind/ bringen sie aber mich Gefangenen vmb/ so werden sie zu Mördern.

Ihr erbietet euch zwar/ daß ihr mich mit ewern Händen wöllet vmbbringen. Gerad als ob sonst keyn Nachrichter wer/ daß wir eben eynander selber hinrichten müßten. Ich wil nicht selber zum Mörder an mir werden/ will auch nicht daß ihr euch an mir versündigen sollet/ vnd das wol mehr ist/ so wil ich auch nicht/ daß sich je eynere an dem andern vergreiffe. Dañ das were eyn rechte vnd lauter Morderey/ wann je eynere an den andern hand legen solte/ vnd müßte nicht alleyn jeder sein eygene Sünd tragen/ sondern auch frembd Blut auff sich laden.

Antwort auff das Exempel Sauls.

Ihr werffet mir des Königs Sauls Exempel für/ welcher/ eygenlich daruon zu sagen/ wider Gottes willen zum König begert worden/ vnd Gottes vngnad auff sich geladen hat/ Daher ist auch noch bei seinem Leben eyn anderer zum König gesalbet wordē. Was ist aber das für eyn sein Exempel an eynem Mann/ der bei Gott in vngnaden gestanden ist/ vnd doch begert hat zusterben/ dieweil er nicht länger leben konte. Er hat zwar seinem Waffenträger zu gemutet/ er solte ihn erstechen/ welcher ihm aber Sünde darumb gefürchtet/ vnd solchen Gottlosen Dienst nicht hat leyßen wöllen. Derhalben hat Saul nicht bedächlich gehandelt/ sonder ist selber in sein Schwert gefallen/ dieweil sonst keyner gewesen/ der ihm zu seinem fürnehmen hette willfahren wöllen. Hat ers auß fürcht gethan/ daß er nicht zu spott werden dörfte/ was ist denn löblichs an der fürcht? Hat er sich aber nicht gefürchtet/ warumb ist er denn anfänglich eynes andern Sinnes gewesen? Ich fürchte mich weder für der Römer spott/ noch für ihren Lügen. Saul hat sich alleyn entleibet/ Jonathas aber nicht/ auch sonst keyner vberall in vnsern Schrifften. Solt es aber eyn wunder sein/ daß sich Saul selber erstochen hat/ so er doch auch seinen Sohn hat dörfen vmb Leib vnd Leben bringen?

Aarons Exempel verantwortet.

Aaron ist zwar zwischen die Lebendigen vnd Todten gestanden/ welches eyn Tugend vnd keyn freuel an ihm gewesen ist. Den Tod hat er ihm nicht selber angethan/ sondern sich für dem selbigen nicht entsetzet/ vnd ihn doch gleichwol von seinem Leib abgewendet vnd gehindert/ als er zu allen andern geschlichen kam. Ich bin nicht Aaron/ schlage aber doch nicht auß seiner art/ ich ergib mich/ sie mögen mich tödten/ wann sie wöllen. Fürchte ich mich vor ihren Händen/ so bin ich würdig/ von meinen eygenen Händen zusterben. Verschonen die Römer ihres Feinds/ warumb wolt ich meiner nicht selber schonen? Fraget ihr aber warumb sie mir das leben fristen? Sie verwundern sich auch an ihres Feindes redligkeit/ Dann eyn solch sein ding ist es vmb die Tugend/ das auch der Feind gemeyniglich lust darzu hat. Ihr wisset je selber wol/ was ich den Römern für schaden zugefüget/ vnd die Oberwinder aller Völcker mit der langwirigen Belagerung

gerung der vnachtsamen Statt Jotapata auffgehalten hab/das sie Jerusalem nicht haben bes
lågern vnd verhergen können. Mit eynner geringen Niderlag hab ich ihnen all ihre anschlag zu
nichten gemacht / Andere haben auch an meinem schaden gelernet / das sie nach Friden trach
ten sollen. Vileicht seind wir darumb bei leben bliben/das die andern nicht abgeschreckt/son
dern vil mehr angereyset werden.

Ihr wendet aber für/es sei eyn herzlich ding/vomb der Freihent willen sterben. Wer wolte
das läugnen/es ist aber auch eyn lieblich ding/vomb der Freihent willen leben/Dan wer freunds
schafft anbeutet/der verheysset hiemit die freihent / Leget er aber die dienstbarkeyt darüber auff/
so ist man darnach so vil desto williger zu sterben/wan es je muß gestorben sein/Jesund aber fris
sen sie vns das leben/vnd begeren vns nicht zu tödten. Der ist eyn forchtsamer vnd verzagter
Mensch/der entweder nicht sterben wil/ wan es die nott urfft erfordert/ oder zu sterben begeret/
wann es nicht von nöten ist. Dann wer kennet die Weibische forcht vnd kleynmütigkeyt nicht/
des Tods begeren/auff das man nicht sterben dörfte. Forchtsame Weiber pflegen ihnen selber
den Hals abzustürzen/wann sie eyn grosse gefahr für augen sehen/Dan verzagte Herken kön
nen grosse forcht/vnnd die gefahr des Tods nicht aufstehen / Aber eyn herrschafftiger Mensch/
der sich für gegenwärtigem vnfall nicht entsetzet/vnd auff das sihet/was hernach kosten mag/
der förchtet sich nicht/da er sich nicht zuförchten hat. So stehet auch geschriben: Die verzagten
Herken werden Hunger leiden/dieweil sie nemlich die Speiß der Tugend nicht haben/müssen
sie Hunger leiden/vnd sterben/ehe es zeit wird. Dann wer nicht gesättiget ist mit der Speiß
der Göttlichen gnad/der entleibet sich selber/wie geschriben stehet: Eynes vnuerständigen Men
schen Mund wünschet ihm selber den tod: Vnd abermal sagt die Schrifft: Wer laß ist in sei
ner arbeyt/der ist eyn Bruder dessen/der sein Gut verschwendet. Derhalben ist nichts auff den
zuhalten/der sich selber vmbbringet. Dann was streitet mehr wider das Geseß der Natur/was
ist häfftiger wider die Natur vnd eygenschaft aller lebendigen Thier: Es ist allem wildem vnd
vnuernünftigen Bihe erlaubt vnnd eingebildet/sich zu wehren. Dann das Geseß der Natur
bringet lust zu leben/vnd ihm nicht selber den tod anzuthuen/ Ja es ist auch keyn Thier oberall/
das sich mit seiner eygenen Wehr vmbbringen könne/wann es schon gern thuen wolte. Die
Menschen haben ihnen selber eynen schandlichen strick erfunden/dauon das Bihe nicht weyß.
Der wilden Thier Waffen seind vomb sich beißen/vnd ihr Schwert die Zäne. Wer hat aber je
mals gehört/das ihm eyn Thier selbs eyn Glied abgebissen hab: Gegen andern brauchen sie
ihre Wehr vnd Waffen/die sie im Maul haben/sich selber aber lecken sie. Was ist vns doch lie
ber/als das Leben: Was ist vns so gar zu wider/als der Tod: Derhalben wer sein Leben beschir
met/der ist eyn Patron vnd Schirmherz/wer ihm aber selber den tod anthut/der ist eyn Mörd
er. Warumb hassen wir das an andern Leuthen/das wir selbs begeren: Warumb nehmen
wir das von vns selber für eynen grossen dienst auff/was wir sonst andern für eyn sonderliche
straff anthuen: Wir seind nicht wol mit dem Schiffmann zu Friden/der das Schiff/so ihm
vertrauet ist/an eynen Felsen fähret/wir aber schlagen vnser Leben/darüber wir doch keynen
gewalt haben/in den Wind/vnd kürzen dasselbige mutwilliger weis mit dem Schwert ab:

Ihr saget aber/ich werde doch sterben müssen/wann mich die Feind in ihr gewalt bekom
men. Was hab ich aber zu gewinn/wann ich mir selber das anthue/was ich vom Feind gewar
tig sein muß: Es mag sich noch zutragen/das der Feind selber nicht gegen mir fürnemmen darff/
was ihr mir rathet. Es ist gerad eyn solcher Handel/als wan eyn Schiffmann/der das zukünff
tig Ungewitter sehe/das Schiff selber mit fleiß in das Meer versencket/damit er dem Unge
witter dadurch entgehen möchte. Oder meynet ihr/ich solle dem Feind zuuor kommen/damit
der Feind nicht ärgers gegen mir fürnemme: oder haltet ihrs für eyn ritterliche That/das sich
eyner selber vomb sein leben bringet: Es ist nicht eyn Zeichen eynes tapfferen Gemüts/sondern
eyn außflucht der höchsten verzweuelung/wann man nach grosser straff vnnd pein ringet.
Derhalben bleibet es darbei/das es weder löblich noch nützlich seie/sich selber des Lebens
berauben.

Ich wil jesund geschweigen/das auch Gott dadurch erzörnet wird/wann wir vnser Le
ben so gering achten. Gott hat vns eynen thewren Schatz vertrauet/das wir denselbigen in
vnserm Irdischen Leib verwaren sollen/bis er ihn wider von vns erfordert. Ist es nuh nicht als
les beydes vnrecht/entweder das hindergelegt Pfand hinweg werffen/ehe es der ihemige der
es gege

Wie man vomb der
Freihent willen ster
ben solle.

Prouerb. 18.

Prouerb. 18.

Schöne gleichniß.

Sich selbs entleiben
ist wider Gott.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3
6 9

es gegeben hat / wider fordert / oder es ihm vorhalten / wann ers wider begeret. Ist es an den Ehren nachtheilig / mit eynes Menschen hinderlag nicht recht umbgehen / wie vil vnehelicher ist es / sich an dem hinterlegten Schatz Gottes vergreiffen vnd versündigen. Nuh ist die Seel in diesem vnserm Leib die beilag Gottes / welche dem Tod nicht vnterwürfflich ist / dan sie hat keyn theyl noch gemeinschafft mit dem tod / sondern bringet dem Leib den tod / wañ sie sich von ihm abscheydet vnd absöndert. Warumb thuen wir vns denn selber den tod an / ehe Gott das hinterlegte Pfand wider von vns erfordert / vbergebē die Seel / als were sie vns zu nichts nutz / vntreiben sie auß vnserm Haus / als gehörete sie nicht darein / berauben den Leib aller seiner Ehr vnd Zierden / vnd richten ihn hiemit zu grund. Warumb warten wir nicht / bis sie Gott widerumb von vns nimmt. Eyn Landsknecht wartet auff die Losung / eyn Knecht auff seines Herren beuehl / handeln sie aber wider ihren beuehl / so werdē sie beyde für meynendige vñ Feldflüchtige Leuth gehalten. Welcher von seinem Herren / wie böß er auch ist / fleucht / der muß der straff gewärtig sein. Wie wollen wir denn der straff entgehen / so wir von Gott abtrinnig werdē. Ist es vns schon vergessen / daß Gott die Engel vmb die Gottsförchtigen gelegt hat. Derhalben bleibet es bei dem Verbott / es komme denn eyn ander beuehl. Ist keyn beuehl da / so ist auch keyn Zehnung oder vnterhaltung da. Woh können wir aber hinkommen ohn Zehnung. Wer wil vns den in die heylige vnd himlische wohnungen auffnehmen. Wer wil vns zu der gesellschaft der frommen Seelen helffen. Adam mußte sich verbergen / dieweil er Gottes Gebott vbertreten hatte / vnd ward vmb seines ungehorsams willen auß dem Paradeiß verstorffen. Gott rief ihm vnd sagt / Adam woh bist du / gerad als were er flüchtig von Gott worden / vnd hette keyn nen platz bei Gott. Möchte man mir nicht auch also zuruffen vnd sagen / Woh bistu / ich hab dich nit heysen kommen / vil weniger dich auß den natürlichen Banden erlediget / nemmet ihn hin / vnd werffet ihn in die eufferste Finsterniß / da heulen / Zänklappen vñ alle Marter sein wird.

Psalm. 34.

Straff deren die sich
selbs entleiben.

Es ist wissenlich / daß solches nicht alleyn in dem Burgerlichen leben vngewöhnlich / sondern auch in dem Rechten verbotten ist. Dann etliche lassen die vnbegraben ligen / die sich selbs entleiben. Es gebüret sich auch also / daß man die / so ihres Vatters beuehl nicht gehorsam gewesen / ihrer Mutter Schoß auch beraubet / vnd sie in keyn Grab kommen lasse. Etliche schneiden dem entleiben die rechte Hand ab / damit sie von andern Glidern des Leibs abgesöndert werde / als die den Leib selber vnfinniger weiß beschädiget vnd geschändet habe. Dise straff thut man sonst den Gottesdieben / Verzäthern vnd Vattermördern an / die weder ihre rechte Väter / noch sich selber erkennen haben. Man pfeget sie auch entweder gar nicht / oder je nicht ganz zu begraben / Ihre Seelen kommen auch nicht in das Paradeiß / sonder werden in die Finsterniß der Hellen verstorffen / vnd leiden schwere Pein darinn.

Wiewol mir nuh alles auff eynmal entgangen / vnd nichts denn forcht vnd schrecken vberblichen ist / so wil ich mir doch / vmb oberzehltter vsachen willē selber nicht anthuen / daß mir auch der Feind nicht vermag anzuthuen / vñ mich des Paradeiß keynes wegs berauben / welches mir die Römer bissher nicht haben nemmen können. Er mag mir wol auffß fürderlichst helffen / zu dem / darnach ich ein groß verlangen hab / kan mirs aber dannoch nicht ensiehen. Mich frewet dieses gegenwärtig Leben gar nicht / darinn ich weder von meinen Mitburgern / noch von den Feinden hab zu wegen bringen mögē / was ich sonderlich gewünschet vñ begeret hab. Zehne haben mir den Friden abgeschlagen / dise haben mich meines Vatterlands beraubet. Was mag ich denn bei so vil vnd mancherley vnglück vnd plagen / für lust vnd freud in diesem leben haben.

Josephi Gebett.

Du Allmächtiger Gott verleyhe mir nur eynen ehlichen tod / löse das Band der Natur auff / vnd führe meine Seele in ihre ruhe. Wiewol das Volck vmbkommen / alle gerechtigkeit verloren / vnnd die freihert geschwächet ist / so wil ich doch dein Gesez nicht vbertreten / oder sterben ehe mirs beuolen wird. Ich wil der zeit erwarten / bis du mich heyssest / wann du mich erlösest / so bin ich willig zu sterben. Du hast deren vil / die deinen beuehl verrichten können / Von dir warte ich alleyn des bescheyds / von eynem andern die vollziehung deines beuehls. Es ist gut sterben / ich beger aber zu sterben / wie eyn Hebreer / vnd nicht wie mein eygener Mörder / Hencker vnd Feind. Ich bin zwar mit Krieg vberwunden / doch wil ich der bleiben / der ich geboren bin / vnd vnser Vatters Abrahams Erbtheil nicht verlassen. Ich wil mich nicht zu den Feinden schlagen / noch mich selber vmbbringen. Ich kan mich wol mit gutem Gewissen / vnnd ohn nachtheil der Religion an den Feind ergeben / damit er mein Todschläger werde / Ich kan aber

ohn

ohn grosse Sünde nicht selbs hand an mich / als an eynen Feind legen. Oder ist es darumb zu thun / das wir nit nach dem Gesez leben dörfen? Es ist wahrlich eyn grosse freihert / woh wir nicht nach dem Gesez leben können.

XVIII. Cap.

Josephi Gesellen wollen sich Keynes wegs bereden lassen / sondern ihn Kurtzumb tod haben / Derhalben thate ihnen Josephus den fürschlag / das je eynen den andern tödten solle / wie es das Loß bringe / darauff sie eynander selber hinrichten? Josephus aber bleibt bei leben / vnnnd wird von Nicanore für Vespasianum geführet / vnnnd gefänglich verwaret.

Dliches führet Josephus der länge nach eyn / damit er ihnen ihr mördlich fürhaben aufredete. Diweil sie sich aber eynmal in den tod ergaben hatten / vnd ihm mit worten nichts abgewinnen konten / stunden sie mit ihren Schwertern umb ihn herumb / vnnnd stelleten sich nit anders / als ob sie ihn auff der stätt vmbbringen wolten / so vern er ihnen nicht willfahrete. Da er nuh also vmbbringet war / erschreckt er eynen mit seinem ansehen vnd tapffer mut / den er als eyn Kriegsöberster hatte / den andern sahe er sonst ernstlich an / eynen zog er mit der hand hinder sich / den andern begütiget er mit wortē / sagt / Sie solten sich eynes bessern bedencken / vnd stillt also ihre vngestümmigkelt / wie er konte vnd mochte. Dann wiewol ihn der vnfall eynmals vberfallen hatte / so behielt er doch sein ansehen noch bei ihnen. Derhalben zogen seine Gesellen allgemach wider zu rück / vnd stecketen ihre Schwerter in die Scheyden / stunden aber gleichwol von ihrem fürnehmen nicht ab.

Da er nuh sahe / das er so vilen zu schwach war / nam er entweder ohn alle gefahr / oder auff sonderlichem rath / eynen list an die hand / seiner Widersächer weniger damit zumachen / vnnnd sagt : Lasset vns darumb lossen / wie eynen nach dem andern sterben müsse / vnnnd wie jeden das Loß trifft / also sol es seinen fortgang haben. Wir wollen aber also lossen / das allwegen der / auff welchen das Loß fallet / von dem nächstn solle hingerichtet werden / also darff keyner sein eygener Richter sein / sondern das Loß wird eynem jeden das Leben ab erkennen. Derhalben sol sich jedermann dem Loß vnterwerffen / eyn gut Gewissen behalten / vnd die gefängniß vorkommen / damit ihn weder eyn anderer vbereilen / noch er sich selbs des künfftigen Tods entschütten möge. Es falle nuh das Loß / wie es wolle / so hat sichs keyner zu beschweren / diweil es entweder am glück / oder an der sonderlichen schiekung Gottes liget. Dises fürschlags waren sie alle zufrieden / vnd stelleten es zu dem Loß. Also traffe das Loß eynen nach dem andern / vnd richtet je eynen den andern hin / bis es zu lezt auff Josephum vnnnd seiner Gesellen eynen kam. Da war es nuh an dem / das entweder Josephus auch dem Loß nach von seinem Gesellen getödtet werden sollte / oder sich je an seines Gesellen Blut vergreifen müste / wann er begerete zu bleiben / Sie verwilligten aber das Loß fallen zu lassen.

Also kam Josephus in disem Trippel mit dem Leben daruon / vnd ward von Nicanore zu Vespasiano geführet. Da war eyn groß zulauffen / vnnnd versäumleten sich die Römer hauffen weiß / vnd hetten Josephum gern gesehen. Etliche begerten den vnseligen Mann anzuschawē / der vorhin in grossen Ehren / vnd eyn gewaltiger Oberster gewesen war / Etliche verspotteten den armen gefangenen Menschen / Andere verwunderten sich ab dem vplöglichen zufall / vnd vnbeständigen glück / Der mehrertheil erseuffset bei ihm selber / vnd gedacht bei frembden vnfall / das ihnen auch dergleichen heut oder morgen begegnen möchte. Titus aber hatte für andern auß angeborner sanfftmutigkelt / mitleiden mit ihm / in betrachtung / das eyn solcher tapffer vnd streitbarer Kriegsmann / dem Feind so bald zu theil worden / in gefahr Leibs vnd Lebens kommen were / vnnnd ihm jesund selbs weder rathen noch helffen konte. So bald habe sich das glück im Krieg vmbgewendet / das ihnen die Leuth in kurzer zeit selber vngleich werden / wann entweder die Gewaltigen gestürzet / oder die Armen herfür gezogen werden. Daher deñ der besser theil / deren nemlich / die in etwas ehren vñ ansehen waren / gemacher mit ihm fuhren / vnd alles zum besten deuteten / Sonderlich aber hatte Josephus einen guten freund an Tito bei seinem Vatter. Vespasianus hieß ihn verwaren / damit er nicht villeicht aufreissen vnd entfliehen möchte.

Josephi Gesellen
drucken ihm den tod.

Josephus schut seinen
Gesellen eynen für-
schlag. Joseph. am
418 blat.

Josephi Gesellen
bringen eynander
selber vmb.

Josephus wird Ve-
spasiano vberant-
wortet.

Titus vnnnd anderer
mitleiden mit Jose-
pho.

Egypten/ von Zerstörung der Statt
XIX. Cap.

4 0 3 1
6 9

Vespasianus führet sein Kriegsvolk gehn Casaream vnd Scythopolim ins Winters
Läger.

Casarea nimmt Vespasianum mit freunden auff. Joseph. am 4.18 blat.



Der wenig tag hernach/ zog Vespasianus widerumb gehn Ptolemaida / vnd von dannen auff Casaream / welches die größte Statt im Jüdischen Land war / darinn doch mehrertheils Heyden wohnten. Derhalb ben sie auch das Römische Kriegsvolk mit gutem willen vnd grossen freuden auffnahmen / nicht alleyn vmb der freundschaft willen / die sie zu den Römern suchten / sondern auch auß angebornem haß / den sie gegen den Juden trug / vnd begerten mit grosser vngestümigkeit / man solte Josephum / der Juden Obersten hinrichten / Aber Vespasianus ließ des vnbesinneten Pöfels geschrey / für Ohren gehen. Diweil sich aber beydes der zeit vnnnd des orts halben gute gelegenheit zum Winterläger zutrug / so legte er zwey Legion in die Statt Casaream / die zehende aber vnnnd fünffte Legion ordnet er gehn Scythopolim / damit mit Casarea alleyn mit dem Kriegsvolk beschweret würde. Gemeldte Statt aber ist der Diane auß Scythia eingeweiht / diweil sie von den Scythen erbawen worden / vñ daher der Scyten / gleich wie Massilia der Griechen Statt genennet ist. Die gelegenheit des orts zeiget an / daß ihr erster Bauherr auß angeborner grobheit vnnnd vnmiltigkeit / mehr auß das weite vnd offene Feld / denn auß eyn nützliche Wohnung gesehen hab. Dañ daselbs haben die Leuth in dem harten vnd rauhen Winter / vnd zu Sommers zeiten mehr arbeit denn lust. Dann an denselbigen Orten ist der Winter sehr kalt / vnnnd der Sommer vber auß heiß / daß man für dem heissen Sonnenschein keynen lust / mit schönen grünen Feldern gewarten darff. Es wird auch dieselbige Gegend beydes zu Land / vnnnd an dem Meer von dem dampff des Meers erhiziget.

Vespasianus führet sein Volk ins Winterläger.

XX. Cap.

Vespasianus vbersecht die Räuber zu Joppen / treibet sie auß das Meer / darauff sie Schiffbruch leidē / vnd 4500 vmbkommen / erobert vnd schleyffet auch die Statt Joppen.

Empörung der Räuber zu Joppe wider die Römer. Joseph. am 4.19 blat.



Ob hat sich Vespasianus des Kriegs nicht gar entschlagen / Dann nach dem er in erfahrung kommen / daß sich vil Juden auß allen Orten in die Statt Joppen / welche Cestius zerstört hatte / versamleten / vnnnd dieselbige widerumb auffbauete / diweil sie ihnen zu ihrer Rauberey auß dem Meer / darauff sie sich nach verhergung des Lands ganz vnd gar gelegt / vnd ihre Nahrung dadurch gesucht / aller dings gelegen war / nam er alle kunds schafften ein. Sie rüsteten sich aber mit solchen Schiffen / die ihnen zu ihrem Raub dienstlich waren / hielten heimlich auß die jehningen / so daselbs für über reyseten / legten schier alle Gewerb auß Phönicia vnd Egypto nider / vnd erschöckten die Leuth mit ihrem stäten rauben / daß sie auß forcht der gewissen gefahr sich nicht mehr auß das Meer wagen dorfften. Da ihm nuh solches kund gethan ward / fährt er eynen hauffen Fußvolcks / vnd eynen theyl des Reysigen Zeugs ab / daß sie bei Nacht Joppen vberfallen soltē / Welches denn leichtlich geschehen mochte / diweil keyne Wacht in der Statt gehalten ward. Dann sie hieltens darfür / der Römische Oberste würde ihrer Statt nicht vil nachfragen / diweil die Sag gieng / daß sie zerstört were. Die Einwohner waren wol vorhanden / sie dorfften sich aber weder zur Wehr stellen / noch die Römer wider zu rück treiben / stigen derhalben in die Schiff / lieffen sich auß das Wasser etwas weiter hinauß / denn eyn Pfeil erreychen mochte / vnnnd bliben vber Nacht auß dem Meer.

Vespasianus vberfallt die Räuber zu Joppe.

Gefährlich anfahrt zu Joppe.

Es wils die notturfft erfordern / daß ich des Bestadens gelegenheit bei Joppen kürzlich anzeige / damit man außscheinlich sehe / welcher gestalt gemeldte Statt Joppe die andere Niderlag erlitten hab. Die Statt hat von Natur keynen Port oder Anfahrt / dann das Ufer ist hoch vnd rauch / vnd hat zu beyden seiten krumme Räncke / darinn grosse Steyn vnd vngheure Felsen ligen / die auß dem Meer her auß gucken / vnd ob sie wol vber das Meer her auß sehen / so reychen

reychen sie doch bis auff den Boden hinab. Die gelegenheit des ortes vnd alle gestalt der sachen zeigen an / das Andromada an disen Enden gewesen / vnd dem Wallfisch seie fürgeworffen worden / wie die alten Fabeln glaubwürdig darvon sagen. Wann nuh die Nordwind gegen dem Vfer gehen / so treiben sie das Wasser vber sich / vnd schlagen an die Felsen / das es eyn groß getösch gibt / vnd das Meer an demselbigen ort gar vngestüm darvon wird / wann die Wasser wällen wider zu rück fallen. Daher ist es vil gefährlicher an demselbigen ort / als in der Wüsten.

Da nuh die Schiff / welche auß der Statt Joppe / wie gesagt / dahin geführet worden / in demselbigen Strudel hielten / kam des Morgens früh eyn vngestümmer Wind / welchen die Schiffleuth an demselbigen enden Melamborium nennen / trieb er die Schiff hin vnd her / vnd warff sie durch eynander / zerbrach die Ancker / vnd schlug etliche an die Felsen / etliche trieb das vngestümme Meer / das sie entweder an dem steynechten Vfer in Wassersnot kamen / vnd das Wasser hauffenweiß zu den Schiffen einschlug / vnd sie versencket / oder sie von dem Feind erschlagen wurden. Da war keyne hoffnung zu entfliehen / oder sicher zu bleiben / dieweil sie der Wind vom Meer trib / vnd ihnen die Römer keynen zugang in die Statt liessen. Da begonten die Schiff zu krachen / wann sie wider eynander stießen / da war groß seuffzen vnd wehelagen / wann die Schiff zerbrachen / Dann wann die Joppenfer in den Schiffen die Wällen daher schlagen sahen / sprangen etliche die wol schwimmen konten auß den Schiffen / Andere wolten in die nächste Schiff springen / fielen aber ins Meer vnd ersoffen darinn. Etliche wurden mit den Raubschiffen auß den Boden versencket / dieweil sie entweder nicht schwimmen konten / oder sich nicht vntersehen dorffen / dieweil keyn hoffnung des Lebens vorhanden. Die das Vfer erreycht hatten / wurden von den Schiffleuten verlassen / vnd muften entweder der gefahr vom Vfer / oder des tods von den Römern gewärtig sein. Die sich schwimmens vnterstanden hatten / wurden vbel von den zerbrochenen Schiffen in die Seiten gestossen / an ihrem Leib beschädiget / vnd an die Felsen geworffen / daher sie denn allererst sterben muften / ehe sie das Vfer erreychten / vnd begerten noch immer an dem Vfer zu sterben / wiewol es ihnen eynen schlechtere trost geben mochte. Es war eyn jämmerlicher anblick / das Hirn sprang auß ihren zerbrochenen hirnshedeln an die Felsen / vñ war das Meer mit Blut besprenget. Das Meer hatte sich vom Blut entfärbet / vnd lag voll todter Körper. Die bis an das Vfer kommen waren / muften aller erst ihren Geyst daselbs außgeben. Die Römer meynten nicht / das dises Ort sonst von natur so vnicher were / oder die Wind vnd Wällen nach alter gewohnheit so vngestüm pflegten zu sein / sondern hieltens dafür / Gott were insonderheit vber die Juden erzornet / vnd hette eben darumb das Meer durch die Winde so vnruhig gemacht / damit der Juden keyner mit dem Leben darvon kömten möchte / Ja sie fürchteten ihnen Sünd darbei / wann sie mit denen / welcher Gott selber nicht verschonete / solten mitleiden haben. Etliche erstachen sich selber / vnd wolten lieber durchs Schwert ombkommen / denn im Wasser ersaufen. Etliche so die Schiffe fortzutreiben begerten / stachen Löcher mit den Störstangen darein. Die Schiffleuth stießen die / so ins Meer gefallen waren / vnd umb hülf anriefen / mit den Rudern von sich / oder erschossen sie sonst. Welches ich darumb hab melden wollen / damit man augenscheinlich sehe / das die Juden eynander selber grössern schaden gethan / denn von den Römern erlitten haben / dieweil je eynen den andern selber vmbbracht hat / gerad als were der Himmel / der Feind / das Meer / die Felsen / vnd alle andere Creaturen nicht stark gnug sie zu verderben.

Es seind vier Tausent vnd fünffhundert todter Körper gezehlet worden / welche das Meer außgeworffen hat / die Statt aber ist ohn Schwertstreich gewonnen / vnd auß den Boden geschlepffet worden. Also haben die Römer Joppe in kurzer zeit zweymal verherget / welches Despasianus von Rechts wegen beuohlen hatte / damit die Meerräuber nicht ihren vnterschlupff daselbs habē möchten. Als er aber von dannen zog / lieffe er den Reysigen zeug / samme etlichen wenigen Fußknechten daselbs / Das Fußvolck solte wehren / das sich die Räuber / welche des Stelens gewohnt waren / nicht widerumb etwas neues vnterstünden / Die Reuter aber solten die vmbliegende örter / Städte vnd Dörffer durchstreiffen / vnd alles verhergen / das mit sie sich nie widerumb empören möchten.

XXI. Cap.

Die zu Jerusalem erschrecken der neuen zeitung / von eroberung der Statt Jotapas / vnd Josephi vermeynetem tod / Da sie aber erfahren / das Josephus noch

Die Räuber auß dem Meer bei Joppen erleiden Schiffbruch.

Joppe gewonnen vnd geschlepffet.

Agrippi/ Von Zerstörung der Statt

4 0 3 1
6 9

bei den Römern sel/ erzörnen sie sich häfftig drüber/ vnnnd gedencken/ solches an den Römern zurächen.

Die zeitung kommet
gehn Jerusalem das
Jotapata gewonnen
seie.



Wiewol sich nuh solches zu Toppe / weit von Jerusalem zutrug / so betraff doch diser vnfall auch die Burger zu Jerusalem. Dann da sie erfahren/ was die Römer im Jüdischen Land gethan hatten/ vnnnd sonderlich gehöret/ das Josephus solte vmbkommen sein / gaben sie disem geschrey erstlich keynen glauben/ dieweil sie keyne gewisse Botschafft von denselbigen enden hatten/ meynten auch nicht / das sich eyn solcher fürtrefflicher Oberster so weit vnter die Feind hinauß wagen würde. Es war auch in der warheyt keyner mit dem leben daruon kommen/der ihnen die Botschafft von diser schweren Niderlag hette bringen können/vnd war das eben eyn gewisse anzeigung/das alles müste zu grund gangen sein/dieweil so gar niemant kam/ der ihnen die zeitung verkündiget hatte. Doch bliben sie auff dem wahn vil steiffer / als wann sie gewisse Botschafft daruon gehabt/vnd glaubten bei solchem zweiuel vnd stillschweigen alles das jehnige/ was sie fürchteten/ Ja sie glaubten nicht alleyn das/ was geschehen war/ sondern seten noch mehr darzu/ welches nicht also ergangen war. Dann das geschrey gieng/ Josephus solte auch vmbkommen sein/vnd bekümmerten sich seinet halben häfftig. Nach dem sie aber in erfahrung kōnnen/ das er noch bei den Römern lebete/ wurden sie ihm/ sehr abgünstig vnd feind/vnd wie sie anfänglich seines tods halben leyd getragen hatten/also mißgönneten sie ihm jekund sein Leben / vnd hieltens für eyne anzeigung seiner hinlāsigkeyt vnd verrātherij/ Ergrimmeten auch so vil desto häfftiger vber die Römer / auff das sie sich an Josepho rächen möchten/ vnd je vbelere ihre sachen stunden/ je begiriger wurden sie zum Krieg. Da ihr vnglück hette auffhören sollen/ da zettelt sichs allererst recht an. Dann wann weise Leuth eynem vnfall eynmal entgegen/so wissen sie sich eyn andermal zu hüten/damit sie nicht widerumb in das vnglück gerathen/ darauß sie kaum entlediget wordē/ Aber vnuerständige Leuth stecken sich je länger je tieffer in das verderben. Derhalben solten die zu Jerusalem an ihrer mitgenossen schaden wisig worden sein / Dieweil sie sich aber nicht daran gestossen oder gebessert haben / so ist das vnglück auch vber sie außgangen.

Josephus wird zu
Jerusalem tod ge-
sagt. Joseph. am
4.19 blat.

XXII. Cap.

Agrippa ladet Vespasianum zu sich in sein Königreich / Welche Auffrührer zu Tiberiade empören sich/ vnnnd treiben Traianum/ der sie zum Friden vermahnet/ von der Statt/ das mißfallt der gemeynen Burgerschafft/ halten bei Vespasiano an vmb verzeihung/vnd erlangen gnad.

Vespasianus bestu-
chet Agrippā in sei-
nem Königreich.



Damit aber die Juden desto mehr zeit vnd weil hette sich eynes besern zu bedencken / vnnnd sein Kriegsuolck auch eyn wenig außruhen möchte/ verwilliget er Agrippē / auff sein begeren mit ihm in sein Königreich zu ziehen/vñ verharret schier zwenzig tag zu Casarea Philippi. Dadurch vermeynet Agrippa auch die Auffrührischen in seinem Land zu stillen / vnd ihnen die hoffnung zu machē/das sie wol durch seine vnterhandlung zu gnaden möchten gebracht werden/so vern sie von ihrem bösen fürnemmen abständen/Seintemal sie augenscheinlich sahen/das sich grosse freundschaft zwischen dem König vñ den Römern hielte. Vnd zwar die Statt Tiberias/so allernächst bei Casarea gelegen war/ließ sich weisen/vnnnd erlanget gnad/dann es waren auch vil auffrührischer Köpff darinn / Darumb särtiget Vespasianus seinen Sohn Titum ab/ließ ihn treij Legion auffmahnen/vnd gehn Scythopolim führen/welches die größte vnter den zehen Stätten/vnd nahe bei Casarea gelegen ist. Darnach schicket er Valerianum sambt fünfzig Reysigen / hin zu der Stattnawren Tiberiadis / die Einwohner zum Friden zuuermahnen/ vnd ihnen alle freundschaft anzubieten/ die Aberinnigen mit dem gewaltigen Kriegsuolck/ so beieinander versamlet war/ zu erschrecken / vnnnd den fridliebenden alle gnad zuuerheissen. Als sich nuh Valerianus zu der Nawren nahete / sprang er von seinem Pferd/ desgleichen thaten auch die andern/ so mit ihm kommen waren. Jesus aber/ der räuberischen Rott Oberster / vnd die so bei ihm waren/ verachteten sie/ von wegen ihrer geringen anzahl/ fielen auß der Statt herauß/ jagten sie hinweg/vnd namen ihnen die Pferde die sie mit sich gebracht hatten. Ach der thörichten Leuth/die billich hetten betrachten sollen/das sich

Empörung zu Ti-
beriaide.

Valerias

Valerianus mit besonderm fleiß also gedemütiget / vnd nicht vmb Kriegens vnd Raubens / sondern vmb fridens willen kommen were.

Es haben aber die Eltesten in der Statt eynen grossen verdruß ab diser freuelen That gehabt / sich auß der Statt zu Vespasiano gemacht / vnd gebetten / er wolte doch nicht der gangen Gemeyn daselbs / etlicher weniger mutwillen zurächen / oder sie desselbigen entgelten lassen. Darauff schicket Vespasianus also bald Traianum gehn Tiberiadem zuerkundigen / ob das Volk eyn mißfallen ab der Räuber Frechheit hette / vnd erfuhr / daß das Volk allerdinges gesinnet ware / wie die Eltesten angezeigt hatten / glaubete derhalben den Gesandten / vnd begnadet das Volk auff ihr fleißiges anhalten / sonderlich dieweil er märckete / daß auch dem König Agrippa / der Statt wolffahrt häfftig angelegen war. Als sich nuh Agrippa für sie verbürget / daß sie dergleichen hinfort nicht vntersehen solten / verhiess er ihnen gnad vnd allen guten willen zu erzeigen.

Die Burger zu Tiberiade begeren vnd erlangen gnade bei Vespasiano. Joseph. am 420 blat.

XXIII. Cap.

Zu Tarichea versammeln sich vil auffhätische Juden / werden daselbs von Vespasiano vnd Tiro zu Wasser vnd zu Land bekriegeret.



Und dannen zog er mit eynem grossen vnd wolgerüsten Hauffen gehn Taricheam / dann es war eyn grosse männig Volcks dahin / als in eyn woluerwarte Statt geflohen / Seintemal sie Josephus mit eynere Mawr allenthalben vmbgeben hatte / bis auff die seiten / da der See Genesar seinen Fluß hat / für welchem man zu fuß zu der Statt nicht kommen kan. Daselbs fuhreten sie die Schiff zusammen / vnd rüsteten sich ernstlich zum Krieg / daß wann man sie zu Land bekriegeret / sie in die Schiff fliehen möchten / oder wann man sie auff dem Wasser angriffe / sie ihre zuflucht zu der Statt haben / vnd hinder den Mawren sicher sein könnten. Sie waren zu Tarichea eben so wol gefasset vnd gerüstet / als zu Tiberiade / alleyn daß Tarichea geschwindere Köpff / Tiberia aber eyn stärkerer Mawer hatte. Zu dem warē auch die Taricheer vil freueler vnd vngestümmer / daß es ihnen gleichgalte / wann es von nöten / zu Land oder zu Wasser zu kriegen. Da sie sich nuh zu weit hinauß vnter die Feinde gewaget / vnd dariuß weder der Römer wolgerüste Kriegsordnung / noch der alten vnd erfahnen Kriegsleuth mannligen geschewet / haben sie sich in die Flucht / vnd wider in die Schiff begeben / ehe ihnen eyniger schad begegnete / vnd auß denselbigen ohn nachlassen gestritten / aller gestalt / als wann sie auff dem Land in eynere vollen Schlachtordnung stünden. Es wartet auch eyn vnßägliche Summa Volcks im Freien Feld auff den Feind. Da Vespasianus solches erfahret / hat er seinē Sohn Titum mit etlichen außerslesenen Reutern dahin geschickt / welcher / als er der grossen männige des Volcks ansichtig worden / seinem Vatter bald wider kund gethan hat / daß der Feind vil stärker sei / denn man meyne. Doch hat er auch das Kriegsvolk so er bei sich hatte / zusammen beruffen / vnd sie auff folgende meynung zum Krieg vermahnet:

Vespasianus beläget Taricheam.

Titus wider die Auffrührer im Feld / bei Tarichea außs geschickt.

XXIII. Cap.

Titus vermahnet sein Kriegsvolk in eynere langen Red / daß sie sich ab der Juden männige nicht entsetzen / sondern sie tapffer angreifen sollen.



Ihr lieben Römer / Ihr habet euch in schwebendem Krieg ewers Namens vnd Geschlächts zuerinneren / Es ist noch nie keyner von den Römern vngeschlagē kommen / so weit sich der Römische Umbkreys erstrecket / dann woh kommt sonst allen andern Ländern diser Nam̄ anders her / denn von ewerm Sig? Ihr habet auch zu gedencen / an welchem ort ihr sechund seit / vnd mit wem ihr Kriegeret / Dann wir seind am aller eussersten Ende der Welt. Biewol wir nuh eynen solchen verren vnd weiten Weg gereysset seind / so siehet es doch alles den Römern zu / was ihr gesehen habt: Dann was sol nicht ewer sein / so ihr doch den gangen Erdbodem innhabet? Ihr habet gerechtigkeit zu allem dem / was ihr sehet / Was man nur bewohnen kan / das ist alles ewer Eygenthum. Der müßte weydlich lauffen / welcher ewers

Titus vermahnet sein Kriegsvolk / das vnoordenlich vnd frech Jüdisch gestund tapffer anzugreifen.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3
6 9

1 Sigs vnd Triumphs in der Welt eyn end finden wolte. Es hats weder Hasdrubal von Carthago / noch Pyrrhus des Königs auß Epiro Sohn / noch Brennus / der bis an dz Capitolum kommen ist / Auch der Persen vnd Egyptier grosse Kriegsrüstung vermocht. Die widerspänstigen Juden begeren solches zu thuen / welches eyn vngewöhnt vnd vnerfahren Volk in Kriegs handlen ist / vnd geschickter mit Worten zu zankken / denn Krieg zu führen. Ich besorge es zwar nicht / ich hielte es aber für eyn grosse schand / daß ihr des Sigs müd werden soltet. So offte sie geschlagen worden / haben sie wider eyn Herr gefasset / Seit ihr ewers glücks so bald vberdrüssig / erzeigen sie sich doch in vnglück standhaftig? Lieben Römer seit vnuerzagt / gedendet an ewere angeborne Mannligkeyt / vñ greiffet den Feind tapffer an. Erschreckt nicht an der männige des Jüdischen Pöfels / dieweil sie sich ab ewern vilfältigen ritterlichen Thaten / so gar nie entsetzen. Dann die Hebreer verstehen sich nichts auff Kriegen / haben auch nichts darinn erfahren / wissen auch keyn maß noch ordnung darinn zuhalten / oder etwas außzusehen. Sie haben im Streit keyn bessere Tugend an ihnen / denn daß sie den Tod verachten. Es hat aber nie keyner den Feind mit sterben erlegt / sonder mit todschlagen. Sie brauchen keyne Wehr vñnd Waffen / dann wann sie in Krieg ziehen / Wir haben auch zu Fridenszeiten vnser Kriegsbung / damit vns die mancherley sorglichen zufall des Kriegs desto weniger zuschaffen geben / wann es zum Streit kommt / Dann was vnerfahrene Leuth für gefährlich achten / das halten geübte Kriegsleuth für ihren Sig. Warumb üben wir vns sunst täglich / denn daß wir desto besser im Streit bestehen mögen? Es hat jeder seine übung daheym im Haus / damit er im Krieg desto fürsichtiger vnd bedächtlicher wisse zu streiten / vnd irret sich eyn gar nicht / der sagte / vnser tägliche übungen weren Kriege ohn Blutvergiessen / vnser Krieg aber übungen. Wir treten als wolgerüstete Kriegsleuth in die Schlacht / vñnd seind allenthalben wol verwaret / Auff dem Haupte führen wir eynen Helm / auff der Brust eynen Harnisch / vñnd beschirmen den ganzen Leib mit eynem Schilt / daß der Feind nicht weis woh er eynen Römischen Kriegsmann treffen sol / dieweil er ihn allenthalben mit Eisen wol verwaret sibet. Andern Leuthen ist diese Kriegsrüstung beschwerlich vñnd hinderlich / wir brauchen sie aber vnsern Leib damit zubeschützen / dann wir seind derselbigen gewöhnet / Derhalben haben wir nur mit wehrlosen vñnd vngerüsteten Leuthen zu Kämpffen.

Oder ist zu besorgen / daß sie vns mit ihrer grossen anzahl überwältigen mögen? Erstlich haben wir eynen freien Keyssigen zeug / welcher hinten vñnd vornen daran ist / den ganzen hellen Hauffen / wie groß er auch ist umbrennet / vñnd zu den Orten außweicht / wie es ihn gelüftet. Darnach so ligt im Streit nicht so vil an der grossen anzahl des Fußvolcks / als an der mannligkeyt eynes kleynen Hauffens / dann die männige ist nicht wol in eyne Ordnung zubringen / vñnd hindert eynen den andern selbs / entweder an dem Sig / wann das glück wol wil / oder in der Flucht / wann es vbel zugehet / Die mannligkeyt aber kan außharren / vñnd tringet durch in glück vñnd vnglück.

Zu dem sol vns auch das lustig zu Kriegen machen / dieweil wir des Sigs so wol gewöhnet seind. Dann ob sie wol für ihr Vatterland / für Weib vñ Kinder streiten / so sollen sie doch nicht herrschafftiger sein denn wir. Seintemal wir nicht alleyn für die vnsern / sondern das noch mehr vñnd höher ist / für vns selber streiten. Es gilt vns vnser Haut / Leib vñnd Leben / es ist vns darumb zuthuen / daß wir vnsern ehlichen Nammen / den wir haben / nicht lassen verloren werden. Es ist sonder zweiuell mehr / vmb eynen ehlichen Nammen streiten / denn vmb das Leben. Diser Krieg aber trifft vnsern Nammen vñnd Ehr an / daß vns vnser alte gerechtigkeit bleiben möge. Wir als die Überwinder der Völcker / vñ Fürsten der ganzen Welt / stehen in gefahr / Können wir die Juden / welche wir für vnser Widerfächer halten / nicht ehe bezwingen / wir haben denn eben eyn solche grosse anzahl Volcks / als sie / so seind wir ihnen allererst gleich. Vnser Vorältern haben offtermals mit eynem kleynen Hauffen / eyn grosse männige der Feind geschlagen / Was nutzen vns den vnser tägliche übungen? Was hilfft vns vnser grosse mühe vñnd arbeyt / wann nur Mann gegen Mann stehen muß? Ich hab zwar meinen Vatter von der grossen anzahl der Feinde von Amtes wegen berichten müssen / er sol aber innen werden / daß wirs nicht auß forcht der gefahr gethan / sondern alleyn Ehren halben sein gutduncken von gegenwärtigem Krieg zu hören vñnd zu wissen begert haben. Wir können den Streit ansehen / den Feind erlegen / vñnd den Sig erobern / che vns jemann zu hülff kommet / damit die jehmigen
so vns

so vns zugeschickt werden / nicht aufgeben dörfen / als haben sie vnser Widersächer helffen schlagen / wir aber hetten vns vnser Leib für vns selber nicht erwehren können. Wie werden wir aber dem Vatter vnter Augen kommen dörfen / wann wir vns fürchten den Feind anzugreifen? Wie könnte ich eyn solcher vnartiger Sohn sein / vnd eynem solchen Mann vnter augen treten / der gewohnet ist / daß sein Kriegsuolet immer obfiget? Wie dörfte ich mich für seinen Kriegsknecht vnd Sohn aufgeben / so er doch allwegen das Feld behalten hat / vnd ich mich selber müste schuldig geben / daß ich den Feind gefürchtet / vnd die Juden gestochen were? Wie möchte es euch denn wol gehen / wann ich als vom Vatter eyn bestellter Oberster vber euch solte verdammet werden? Es ist mir aber lieber / daß ihr ewerm Obersten seiner Mannligkeyt halben zeugniz geben / denn das ihr ihn seiner Trägheyte halben entschuldiget. Lasset vns derhalben den Feind vberfallen / lasset vns eilen / damit wir ihm vorzukommen. Ich wil den ersten angriff thuen / setzet ihr mir tapffer nach / damit ihr dem / was euch von meinem Vatter vertrauet vnd beuohlen ist / fleissig nachkommet. Ich beger aber nicht / daß ihr in gefahr mit mir kommen sollet / sonder das ihr des Sigs sambt mir theylhafftig werden möget. Doch hütet euch / daß ihr euch nicht selbs des Sigs beraubet / vnd andern denselbigen vorbehaltet. Gerathet es anders denn wol / so sol es mir doch eyn freud sein / daß mich der Vatter bei meinen Wunden für seinen Sohn erkenne / wann er gleich dieselbigen an seinem Kriegsuolet nicht erkennet. Ich wil es gleich seze / es mißfalle dem Vatter / daß wir auff den Feind angreifen / welches ist aber besser / den Sig vorhin haben / oder denselbigē gar verwarlosen. Vorzukommen ist eyn anzeigung grosser mannligkeyt / versaumen ist eyn schändliche Trägheyte. Der Vatter mag vns des Sigs halben wol straffen / ich wil die schuld gern tragen / Mit des gemeynen Nuges wolfahrt wil ich diß falls lieber sträfflich als vnsträfflich sein. Wolte Gott ich möchte nur in disem eynigē stuck / mit meinem eygenē schaden des Manlij Torquatij Sohn nachuolge / welchem sein Vatter das Haupt darumb hieß abschlagen / dieweil er das Kriegsuolet wider seinen beuehl an den Feind geführet hatte. Nach dem der Feind erleget war / stund der Jüngling da mit eynem Kranz von Kornfrüchten gemacht / welches eyn zeichen des Sigs war / gezieret / vnd ob ihm gleich der Hencker auff dem Rücken stund / so entsetzet er sich doch nicht für dem tod / dann er hielt für eyn selig ding / vber dem Sig zu sterben. Dann was ist herzlicheres / denn sein Leben nach dem Sig vnd in dem Triumph ritterlich lassen / vñ nicht allererst nach dem gewissen Sig / zu vngewissen sachen vorbehalten werden? Ach der gewünschten Klag / die man vmb erlangtes Sigs willen wider eynen führet / Ach daß man vns auch verweisen solte / daß wir den Sig erobert hetten. In disem stuck wil ich alle schuld auff mich nemmen / ihr sollet die Ehr darvon haben. Es hat vns aber der Vatter keynes wegs verboten / sondern vil mehr beuohlen zu streiten / dieweil er vns darumb außgeschicket hat / daß wir streiten sollen. Derwegen halt ichs darfür / er werde des Streits halben keynen vngeschehen tragen / sonder vil mehr darumb zornen / daß wir den Juden gewichen / die wir doch wol hetten vberwinden können.

XXV. Cap.

Titus schlägt die Tarischeer auß dem Feld / berennet die Statt / bringet vil Tarischeer vmb / vnd verkündiget seinem Vatter den erlangten Sig.

Nach vollendung diser Rede / sprengtet Titus zum erstē mit seinem Pferd vnter die Feind / vñ renneten ihm die andern mit grossen geschrey auff dem Fuß nach / vnd breyteten sich im weiten Feld auß / daher man auch gemeynet hat / es weren ihren so vil desto mehr. In dem nuh Titus die Feind also angreiffet / kommt eben Traianus mit treihundert Pferden darzu / von Vespasiano her. Die Juden aber kontē für ihnen nicht länger bestehen / sondern wurden durch der Pferd vngestümmigkeyt erschrecktet / vnd durch der Reuter Spieß zu rück getrieben / Lieff derhalben eynere hie / der ander dort hinauß / der mehrertheil flohe der Statt zu. Da ließ sich Titus sehen / vnd eilet den Juden in der Flucht auff der Versen nach / vnd bracht etliche vmb. Den andern so hin vnd her zertrennet lieffen / rennet er vor / trib sie von der Mawren hinweg / vnd ängstiget sie in der Flucht / daß sie nicht wußten / woh auß oder an. Dieweil er aber etliche tödtet / entgehen ihm die andern / welche ihre zuflucht zu der Statt hatten / aber doch

Titus schlägt die Tarischeer. Joseph. am 421 blat.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 allererst eynen neuen Streit bestehen mußten. Dann die/so von den nächsten orten dahin kom-
6 9 men waren/ begerten sich anfänglich still vnd fridlich zuhalten / wurden aber von den andern
frembden zum Krieg wider ihren willen / gezwungen vnd getrungen. Daher erhube sich eyn
grosse vneynigkheit vnd zwytracht in der Statt.

Titus nimmt die
Statt Taricheam
ein. Joseph. am
421 blat.

Als nuh Titus disen Lärmen hörete/ kehret er sich zum Kriegsvolck/ vnd sagt: Ihr from-
men Kriegsleuth / das ist eben die rechte zeit / wie ich sie gewünschet hab / die Feinde seind selbs
zwytrachtig vnter eynander in der Statt/ außwendig schlägt man sie tod/ innwendig seind sie
selber der sachen nicht eyns / Lasset vns derhalben auff sie tringen / dieweil sie noch spännig mit
eynander seind/ damit sie sich nicht villeicht auß forcht der gefahr/ wider mit eynander vereyn-
baren. Saff derhalben wider auff sein Pferd/ dauon er abgestigē war/ allernächst bei der Maw-
ren/wendet sich gegen dem See / setet durch das Wasser/ vnnnd rennet zum ersten in die Statt
hinein/ vnd die andern ihm nach. Also wurden alle/ so in der Statt waren/ durch die Flucht
zerstrewet/ etliche zu boden geschlagen/ etliche machten sich in die Schiff/ vnnnd ertruncken auff
dem See/ vil kamen in der Statt vmb ihr Leben. Die vom Land hinein kommen waren/ ergas-
ben sich den Römern/ vnd thaten ihre vnschuld dar/ mit welchen auch Titus mitleiden gehabt/
vnd mit gebürlicher bescheidenheit gehandelt. Die Hauptfächer aber vnnnd Anfänger dises
Aufsturs / hat er ernstlich gestraffet/ vnnnd darauff eynen Reuter zu seinem Vatter abgefärtig
get/ welcher ihm den Sig verkündigen solte. Vespasianus frewet sich dises Handels/ vnd son-
derlich des Sigs seines Sohns/ welcher den grössern theyl des für genommenen Kriegs/ wider
das Jüdische Land verrichtet hatte/ kam auch selber dahin/ vnnnd hieß die Statt wol verwaren/
damit niemann darauff entweichen / vnd jedermann der gebür nach gestraffet werden möchte.
Des andern tags hieß er etliche Schiff machen/ vmb deren willen so auff den See geflohen wa-
ren/ welches auch ohn verzug geschehen ist/ dieweil beydes die Wälder in der nähe / vnd die Ar-
beyter an der hand waren.

Titus verkündiget
seinem Vatter den
Sig.

XXVI. Cap.

Egesippus beschreibet den See vnd das Land Genesar / nach ihrer gelegenheit vnnnd
fruchtbarkeit. Vespasianus siget den flüchtigen Taricheern auff dem Wasser ob/ schicket
die Gefangenen zu Tarichea gehn Tiberiada / daselbs erwirget er eyn grosse anzahl als
ter vnd schwacher Leuth/ verschicket vnd verkaufft die jungen zur dienstbarkeit.

Beschreibung des
Sees Genesar.



Ann derselbige See Genesar ist gleichsam wie eyn grosser Arm
des Meers/ vnd erstreckt sich in die länge hundert vnd vierzig Stadia/ vnd
in die breyte vierzig/ vnnnd machet ihm mit seinem rauschen selbs eynen Luft
vnd Wind. Daher er auch mit eynem Griechischen wort Genesar genennet
wird/ dieweil sein Wasser lufftig/ süß vnnnd gut zutrinken ist. Er leidet kein
dick/ trüb oder stinckend Wasser/ dann er hat eyn Sandecht Vfer/ vñ lauffet
vil gemächer / als sonst eyn ander Wasser oder Brunn / sein Wasser ist immer kühl/ stehet auch
nicht so still/ wie eyn anderer stiller See / sondern wird offft von den Winden angewähet vnd
getrieben. Daher auch sein Wasser so vil desto lauterer vnd anmütiger zu trincken ist. Neben dis-
ser natürlichen lieblichkeit / hat es dise art an ihm / wann mans ober nacht auffhebet/ vnnnd im
Luft siehen lasset/ wie denn die Einwohner pflegen zuthuen/ so wird es eben wie Schnee. Es
hat auch diser See mancherley gattungen von Fischen / die vil schöner / vnd besser geschmackt
seind/ dann sonst in eynem andern See.

Vrsprung des Jor-
dans.

Es wil auch die notturfft erfordern / das wir von dem vrsprung des Jordans etwas mel-
den/ wie ich an eynem andern ort zuthuen versprochen hab. Dann man hat vor jaren daran ge-
zweuelct / ob der Jordan auß dem See Genesareth entspringe. Philippus der Bierfürst in
Trachonitide hat es für eynen irthumm gehalten vnnnd gestrafft/ darneben auch das widerspil
dargethan / Sprewer in den Fluß Phialam geworffen / welche in dem Wasser Pannio wider
herfür geschwommen seind. Darauff denn erscheineth/ das der Jordan nicht seinen vrsprung/
sondern seinen Fluß in Pannio habe / Dann er entspringet nicht an demselbigen ort / also das
andere Wasser von ihm herkommen / sonder hat seinen Lauff von Phiala vnter der Erden/ das
selbs kommet er widerumb herfür/ vnd quillet wie eyn Brunn.

Das

Das Wasser Phiala aber fleusst im Land Trachonitide/hundert vnnnd zwenzig Stadia Phiala/eyn Fluß. weit von Cäsarea. Der Nam kommt ihm von seiner gestalt her / dann der Fluß vergleicht sich eynem Rad/dieweil er allwegen voll Wassers ist/vnd doch weder vberlauffet/noch eintrocknet/vnten verschleuffet er sich zum theyl vnter die Erden/vnnd quillet in Panio wider herfür/wie man solches mit den Spreuern / die daselbs wider herauff geschwommen seind / erfahren hat. Also befindet sichs / daß der Jordan an demselbigen ort nicht entspringet / wie man vorzeiten gemeynet hat / sonder alleyn daselbs wider auffquillet. Bierwol nuh Pannium für sich selbs Pannium/eyn Fluß, eyn lieblich Wasser ist/so ist es doch nicht von anfang also gezieret gewesen/sondern ist hernach allererst von Agrippa mit Königlichen Gebäwen / mit eynem schönen Eingang / vnnd wunderbarlichem heymlichen Gang / darinn der Jordan vber sich quillet / ersetzt vnnd geschmückt worden. Daher denn der Jordan jezund nicht mehr vnter der Erden eynen verborgenen Gang hat/sondern öffentlich vber den Erdboden daher gehet / vnnd durch den See Semechos nitidem fleusst / Von demselbigen See an hat er seinen stäten Gang / hundert vnnd zwenzig Stadia weit / daß keyn ander Wasser darcin kommet / bis an die Statt Juliada. Darnach fleust er mitten durch den See Genesar/vnnd kommet nach vilen umbräncken durch die Wässen in das Tode Meer/darinn er sich auch verleurt. Also durchtringet er zwen See/vnd bleibet in dem dritten.

An gemeldten See stoffet auch die Landschaft Genesar / welche von ihm also genennet wird/vnnd von natur eyn herrlich vnnd schön Land ist/Dann es ist für sich selbs fruchtbar/hat von natur lustige Wälde/trägt allerley gattung von Apffeln / wie man sie haben sol/nicht anders/als wann sie gepflanzet weren/vnnd ist so geschlacht/das alle ding daselbs / entweder für sich selbs wachsen/oder sich dahin pflanzen lassen. Es ist keyn gattung von Früchten/wie die heysen mögen/die man nicht in demselbigen Land finde. Der Luft ist dermassen temperiert vnnd gemilert / daß er allerley Früchten / wie vngleichet Natur sie auch seind/wol bekommet. Da bekleyben beydes die Gewächß / die gern an kalten orten stehen / vnnd die / so gern warm haben / Da findet man nicht alleyn Sommer / sonder auch Winterfrüchten / als nemlich die Nüssen/welche gern kalt stehen / vnnd die Datteln / so sich der wärme frewen / Desgleichen Feigen vnnd Delbaum/die sonst nirgend/denn an warmen Enden wachsen. Doch seind sie den andern nicht gleich / Dann die Früchten in Palestina seind die besten vnnd geschlächtesten. Dife aber seind etwas geringer / vnnd doch güte halben jehnen vast gleich / daß eyner sagen möchte /die Natur vnnd die Zeit hetten eynen freundlichen Kampff mit eynander. Dann die Natur gebietet / als eyn fruchtbar Mutter alle ding: Die zeit aber / als eyn trewe Säugam ernehret dieselbige zarte Geburt mit grossen fleiß. Es wachsen auch nicht alleyn allerley gattung von Apffeln in grosser anzahl / sondern halten sich auch schier durch das ganze jar / Die andern Früchte bleiben alle das ganze jar vber beständig. Dann man findet Trauben vnnd Feigen/die man nach Königlichem brauch einmachtet/voll auff / zehen ganker Monat an eynander. Das ander Obs aber / das entweder von Menschen Händen dahin gepflanzet wird/oder für sich selbs auß dem geschlachten Erdreich herfür kommet / ist wärhafftig/bis wider anders an die statt wachset.

Neben dem aber / daß das Land an ihm selber fruchtbar ist/vnnd eynen guten Luft hat/wird dieselbige Gegend auch befeuchtiget mit dem Wasser Capernaum / welches etliche nicht ohn vrsach für eynen Arm des Nilj gehalten haben / dieweil es sich nicht alleyn in die Felder erguisset / sondern auch eyne gattung von Fischen hat / welche dem Coracino gleich sehen/der in dem Alexandriner See gefunden wird/vnd auß dem Nilo darcin steigt. Die Statt wird auch nach dem See genennet/welcher sich auff treißig Stadia in die länge/vnnd zwenzig in die breyte erstreckt.

Nach dem wir die gelegenheyt des Orts beschriben haben / wöllen wir weiter sagen / wie der vorgemeldte Streyt eyn end genommen habe. Da nuh die Schiff/welche Vespasianus machen ließ/särtig waren/sezet er sein Kriegsvolk darcin / vnnd eilet denen nach/welche in den Schiffen auffß Wasser geflohen waren / vnnd dadurch dem vnglück verhofften zu entgehen. Dieselbigen wußten jezund nit/wie sie ihre sachen angreifen solten / Auff dem Land was ihres bleibens nicht/dieweil alle Winckel voller Feind waren/Auff dem Wasser hatten sie nirgends keyn außflucht/dieweil d' See rings herumb mit Römern umblegt war. So konte sie sich auch

Egesippi/von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 des Feinds in den kleynen Raubschifflein nicht erwehren/dann was solten etliche wenige wider
6 9 vil aufrichten. Es giengen wol der Römer Schiff etwas gemächer/hatten aber so vil desto mehr
nacherucks im angriff/Wann sie denn gleich mit den Schiffen zusammen traffen/zieng doch
der Juden Geschütz auff der Römer Schilten lar auß/vnd machten nur eyn groß getöf. Der
halben dorfften sie sich nicht nahe zu dem Feind machen/welche es aber thaten/die kamen vnbe
schädiget nicht wider daruon/sondern wurden entweder erschossen / oder auß den Schiffen ge
worffen / Die aber / so aufzuschwimmen begerten / mit Pfeilen getroffen / das sie ihr Leben im
Wasser jämmerlich enden mußten. Sie vermochten sich auch länger nicht zu erwehren/dies
weil ihnen so grosser abbruch allenthalben geschah. Nach dem nuß allgemach vil Schiff zus
ammen kofien waren/triben die Römer eyn grosse anzahl Jüdischer Schifflein an das Ufer/
die Juden so zu Land stigen/wurden von den Römern erschlagen / oder sonst von denen/so auß
den Schiffen wider sie stritten/getödtet. Andere wurden durch die Anstöß der Schiffertruckt/
oder stürzten sich selber in den See/vnd sprang der Feind in ihre Schifflein. Da sahe man das
Wasser voll Bluts fließen/vnd den See voll todter Körper ligen/dann da ward niemands ver
schonet/sonder alles erwürgt/was man antraff. Das gab eynen starcken geschmack/vnnd eyn
nen grossen gestanck an denselbigen Orten. Also kamen Sechstausent vnd sibenhundert Jus
den (doch die vorigen auch darein gerechnet) in diesem Streit vmb ihr Leben.

Schwere niderlag
der Taricheer.

Nach erlangtem Sig zog Vespasianus wider gehn Taricheam / vnd sünderte das Lands
uolck von den Burgern in der Statt ab/vnd gedacht deren/so nit vrsächer dieses Auffruhrs was
ren/zu verschonen. Es ward jm aber von vilen widerzathen/welche meyntē/man solte eyn sol
che grosse männige Volcks/die keynen Friden hielten/vñ keynen nuß an disen orten schaffeten/
vnd villeicht den Krieg widerumb ernuern möchten / nicht leben lassen. Dañ woh wolte man
mit ihnen hin/wann man sie auß ihrem Vatterland vertribe / wie wolten sie sich ernehren ohn
Rauberej / wañ sie niergend keyne bleibende statt hetten: Derhalben ward er anders raths/ließ
sie auff dem wahn/ als wolt er ihnen das Leben fristen / hieß sie zum Thor hinauß gehen/vnd in
die Statt Tiberiadem ziehen. Sie glaubeten / es würde ihnen nach ihrem wunsch gehen/vnnd
siengen an hinauß zu ziehen/Die Römer aber verlegten die ganze Straf / vnnd fñhreten sie in
die Statt hinein. Vespasianus zog auch dahin/ ließ sie für sich kommen/nam eynes jeden Al
ters vnd stärke war/erwehlet sechstausent junger vnd starcken Männer auß ihnen/vnnd vbers
schicket sie dem Keyser Neroni in den Ysthmum. Der Alten aber vnnd schwachen ließ er Taus
sent vnd zweyhundert umbbringen / vnd verkauffet Treissigtausent vnnd vierhundert daruon.
Dem König Agrippe aber schencket er alle die jehnigen / so vnter sein Königreich gehörten/
welche der König hernach auch verkauffet/vnd in die Diensibarkeit verschicket hat. Darneben
hat auch der Pöfel in der Landschaft Trachonitide/ Gaulonitide / zu Joppen vñ Gadara/als
vnrühige vnnd auffrührische Leuth/die von ihren Haab vnnd Gütern gelauffen waren/
vnnd andern das ihre genommen/zur Wehr gelauffen / vnd den Friden
zerstöret hatten / ihre verdiente straff
empfangen.

Vespasianus erschla
get/verschicket vnnd
verkauffet die Tari
cheer. Joseph. am
422 blat.

Egesippi